

WIE DENKEN JUGENDLICHE  
IM HANDYZEITALTER  
ÜBER BEZIEHUNG, LIEBE UND SEXUALITÄT?

Auswertung und Präsentation der Umfrage aus der Region Innviertel.  
10. Jänner 2017, Bildungshaus St. Franziskus  
Paul M. Zulehner, Wien

# INHALT

<b>Das Projekt.....</b>	<b>3</b>
Steckbrief der Beteiligten .....	3
Schularten .....	4
Soziale Medien .....	6
Liebes-Status .....	7
<b>Zur Kultur der Beziehungen .....</b>	<b>10</b>
Die Erste Liebe.....	10
Kultur der Sexualität .....	14
<i>Von Natur aus.....</i>	<i>15</i>
<i>Offenheiten .....</i>	<i>15</i>
Beziehungskultur und Rolle der Eltern .....	18
<b>Soziale Medien.....</b>	<b>22</b>
Dimensionen .....	23
Cluster SOZIALE MEDIEN.....	24
Süchtige und Kritische .....	26
<b>Beziehungen und Soziale Medien .....</b>	<b>28</b>
Geschlecht und Alter .....	30
<b>Summary.....</b>	<b>34</b>
Die erste Liebe.....	34
Sexualität.....	34
Beziehungskultur / Rolle der Eltern.....	34
Soziale Medien .....	35
<b>Verzeichnisse .....</b>	<b>36</b>
Tabellen.....	36
Abbildungen .....	36

## DAS PROJEKT

2016 war in einer Arbeitsgruppe ein Fragebogen erstellt worden. Es sollte erhoben werden, wie Schülerinnen und Schüler verschiedener Schularten im Innviertel (Oberösterreich) ihre Beziehungen gestalten. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass es sich um die wohl erste jugendliche Handygeneration handelt.

Für die Erstellung des Frageinventars wurden einige Hypothesen formuliert:

- Die erste große Liebe ist ein wertvoller Versuch.
- Jugendliche vermissen die Ernsthaftigkeit von Beziehungen.
- Jugendliche sind den verschiedenen Beziehungsformen (hetero-, homo-, transsexuell...) tolerant eingestellt.
- Je besser die Ehe der Eltern, desto höher die Erwartungen an die eigene Beziehung.
- Die sozialen Medien verändern die Wertevorstellung von Beziehungen und beeinflussen die Erwartungshaltung an eine Beziehung stark. Weiters sind sie "Zeitkiller" für die Partnerschaft.

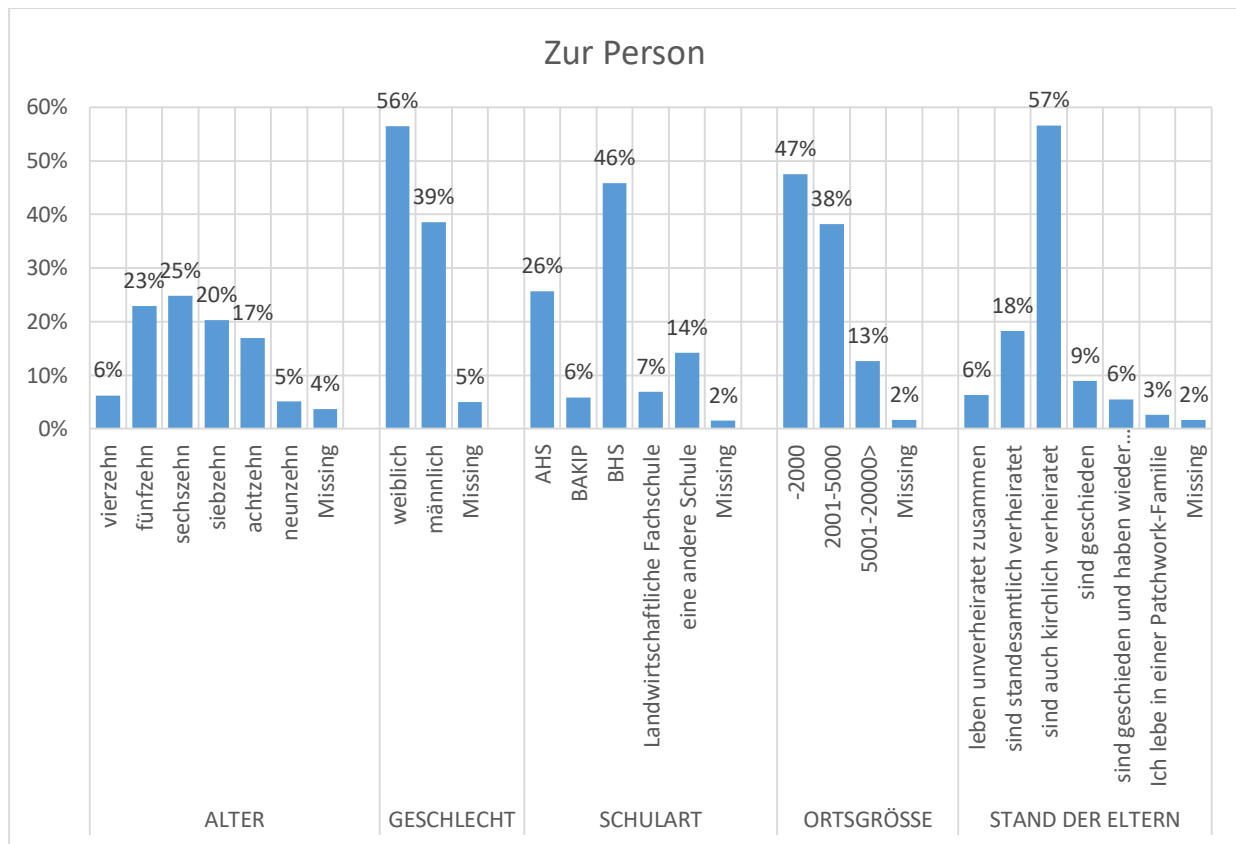
Auch wurden Stichworte für eine hypothetische Beziehungstypologie unter den Schülerinnen und Schüler gesammelt. Dazu zählen: Fluchttyp, Egotyp, Lusttyp, Romantiktyp, Konservative, Liberale, Dogmatiker.

Der Fragebogen wurde, angeleitet durch die Lehrkräfte, klassenweise online ausgefüllt. 866 Schülerinnen und Schüler haben im Herbst 2016 ihre Meinung abgegeben.

### **Steckbrief der Beteiligten**

- Gut vertreten sind in der Umfrage die 15-18jährigen. Es haben sich mehr Mädchen als Burschen beteiligt. Die meisten Befragten gehen in eine BHS oder eine AHS. Sie kommen eher aus kleineren Gemeinden, so gut wie niemand ist aus der Stadt.
- Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat kirchlich verheiratet Eltern, bei 18% sind die Eltern nur standesamtlich, bei 6% gar nicht verheiratet. Fast jeder fünfte Befragte hat geschiedene Eltern.

ABBILDUNG 1: Steckbrief der Befragten



## Schularten

Die Umfrage fand in unterschiedlichen Schularten statt. Die meisten Fragebögen wurden in der BHS (46%) ausgefüllt, gefolgt von der AHS (26%) sowie der BAKIP (6%).

Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich in diesen Schularten wie folgt:

Das Durchschnittsalter ist in der BAKIP am höchsten (17.7), BHS (16,5) und AHS (16,3) haben ähnliche Werte, in Landwirtschaftlichen Schulen ist das durchschnittliche Alter mit 15,7 am niedrigsten.

TABELLE 1: Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Schularten nach Alter

	vier-zehn	fünf-zehn	sechszehn	siebzehn	achtzehn	neunzehn	missing Data	Durchschnittsalter	Gesamt
AHS	3%	25%	27%	27%	14%	1%	3%	16,3	26%
BAKIP	0%	4%	4%	16%	65%	10%	2%	17,7	6%
BHS	7%	23%	22%	20%	20%	7%	2%	16,5	46%
Landwirtschaftliche Fachschule	5%	32%	50%	7%	2%	2%	3%	15,7	7%
eine andere Schule	14%	25%	29%	19%	4%	6%	3%	15,9	14%
Missing	0%	0%	0%	0%	0%	0%	100%		2%
Alle	6%	23%	25%	20%	17%	5%	4%	16,4	

BAKIP, AHS und Landwirtschaftliche Schulen haben überwiegend Schülerinnen. In der BHS gibt es mehr Schüler (55%) als Schülerinnen (44%).

TABELLE 2: Schulart und Geschlecht

	weiblich	männlich	Missing Data	Gesamt
AHS	68%	27%	4%	26%
BAKIP	90%	4%	6%	6%
BHS	44%	55%	2%	46%
Landwirtschaftliche Fachschule	87%	5%	8%	7%
eine andere Schule	54%	41%	5%	14%
Missing	0%	0%	100%	2%
Alle	56%	39%	5%	

Die meisten Schülerinnen und Schüler kommen aus Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern, die Hälfte mit weniger als 2000.

TABELLE 3: Schulart und Ortsgröße der Herkunft der Schülerinnen und Schüler

	-2000	2001-5000	5001-20000>	Missing Data	Gesamt
AHS	46%	39%	15%	0%	26%
BAKIP	53%	39%	8%	0%	6%
BHS	48%	41%	10%	0%	46%
Landwirtschaftliche Fachschule	58%	33%	8%	0%	7%
eine andere Schule	45%	33%	22%	0%	14%
Missing	0%	0%	0%	100%	2%
Alle	47%	38%	13%	2%	

Wohl altersbedingt hat die BAKIP (67%) die meisten Schülerinnen und Schüler, bei denen die Erste Liebe schon stattgefunden hat. Aber auch in den anderen Schulen war dies bei rund der Hälfte der Befragten der Fall.

TABELLE 4: Hat die erste Liebe schon stattgefunden?

	ja	nein	Missing Data	Gesamt
AHS	46%	54%	0%	26%
BAKIP	67%	33%	0%	6%
BHS	48%	52%	0%	46%
Landwirtschaftliche Fachschule	52%	48%	0%	7%
eine andere Schule	46%	54%	0%	14%
Missing	0%	0%	100%	2%
Alle	48%	51%	2%	

In einer festen Beziehung lebt die Hälfte der Studierenden in der BAKIP (47%). In den übrigen Schularten liegt deren Anteil bei rund einem Viertel.

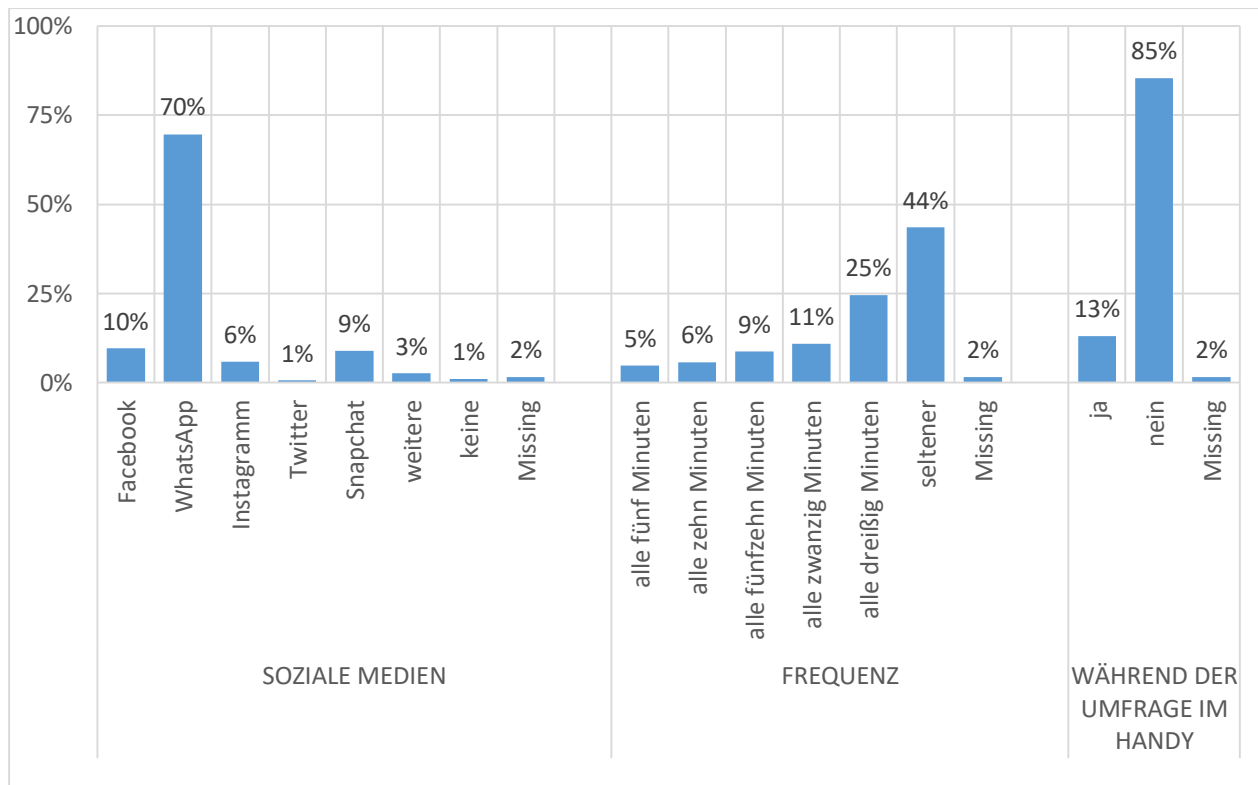
TABELLE 5: Lebt in einer festen Beziehung

	ja	nein	Missing Data	Gesamt
AHS	23%	64%	14%	26%
BAKIP	47%	47%	6%	6%
BHS	25%	63%	12%	46%
Landwirtschaftliche Fachschule	25%	55%	20%	7%
eine andere Schule	20%	61%	19%	14%
Missing	0%	0%	100%	2%
Alle	25%	60%	15%	

## Soziale Medien

- Die größte Beliebtheit genießt unter den Befragten die WhatsApp. Mit riesigem Abstand folgen Facebook und Snapchat. Die übrigen abgefragten Sozialen Medien spielen kaum eine Rolle.
- Die Nutzungsfrequenz ist bei 31% hoch: Sie besuchen ihren Account wenigstens alle zwanzig Minuten. Ein Viertel nutzt den Zugang alle halbe Stunde, 44% seltener.
- 13% waren auch während des Ausfüllens des Fragebogens mit ihrem Handy online.

ABBILDUNG 2: Soziale Medien



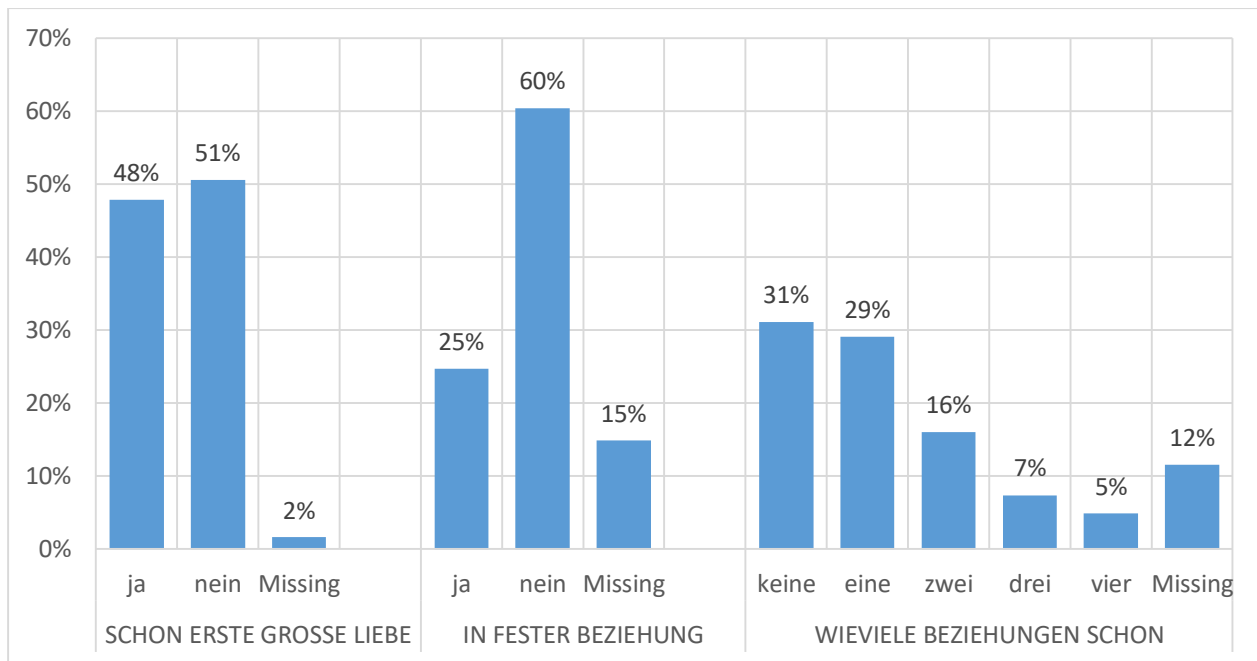
## Liebes-Status

Und die Erfahrungen mit der Liebe?

Die Hälfte hat die erste Liebe schon erlebt, ein Viertel hat sich fest gebunden. Keine Beziehung haben bislang 31%. Die Anzahl der bisherigen Beziehungen variiert: 29% hatten eine, 16% zwei, 12% drei bzw. vier. Bei beiden Fragen fällt der Anteil der Nichtantwortenden auf: 15% bei der festen Beziehung, 12% bei der Anzahl der Beziehungen (hier sind jene mitgerechnet, die eine Juxzahl eingegeben haben).

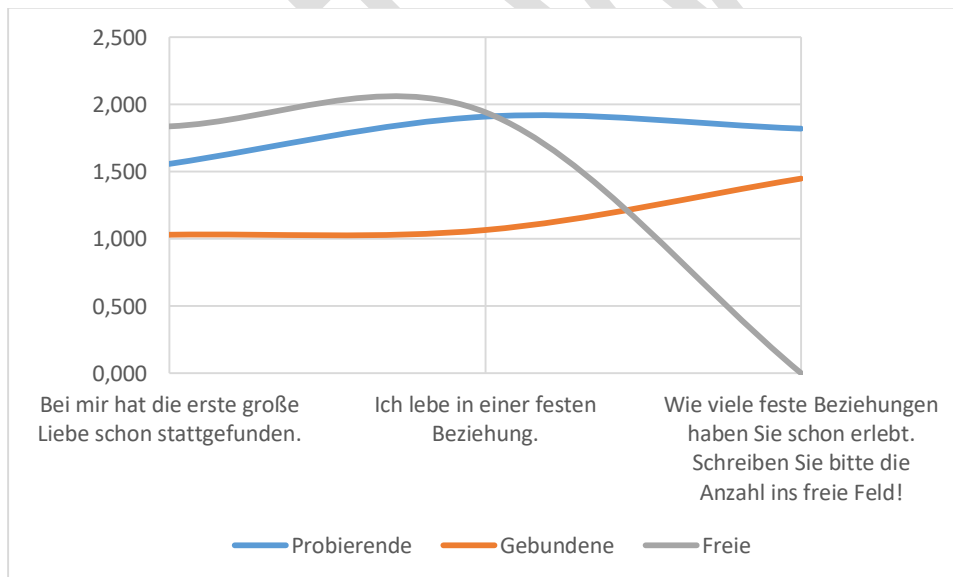
Von jenen, welche die erste Liebe schon erlebt haben sind 55% eine feste Beziehung eingegangen. Das geschieht erwartungsgemäß mit steigendem Alter. Unter den Vierzehnjährigen leben 11% in einer festen Beziehung. Deren Anteil steigt pro Jahr auf 15%, 22%, 30% 39% um bei den Neunzehnjährigen und darüber auf 32% zurückfällt. Mehr Schülerinnen (32%) haben eine feste Beziehung als Schüler (15%): die männliche Bindungsfreudigkeit ist geringer als die weibliche.

ABBILDUNG 3: Liebes-Status



Diese drei Informationen über die Befragten lassen sich zu einer Typologie verbinden. Dabei erhält man drei Typen: Singles, Probierende, Gebundene:

ABBILDUNG 4: Typologie LIEBES-STATUS

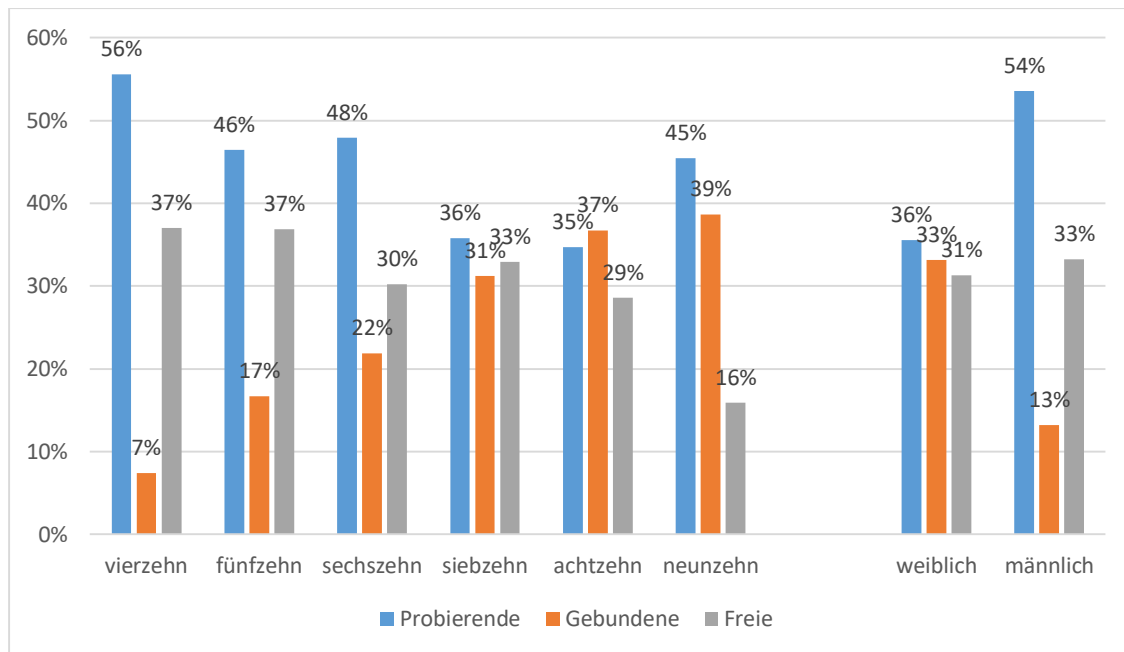


[bei den ersten beiden Variablen bedeutet 1=ja, 2=nein; bei der dritten wird die durchschnittliche Anzahl von Beziehungen angegeben.]

Diese drei Typen LIEBES-STATUS verteilen sich nach Alter und Geschlecht folgendermaßen:



ABBILDUNG 5: LIEBES-STATUS nach Alter und Geschlecht



Nicht überrascht, dass der Anteil der Gebundenen Jahr um Jahr von 7% auf 39% zunimmt. Die Anzahl der Single sinkt, ein Teil bindet sich aber nicht fest, sondern bleibt im testenden Beziehungsstandby.

Markant sind die altersunabhängigen Unterschiede zwischen Frauen und Männern.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> In der Regressionsanalyse hat das Alter keine signifikante Auswirkung, sehr wohl aber das Geschlecht (beta=-,14).

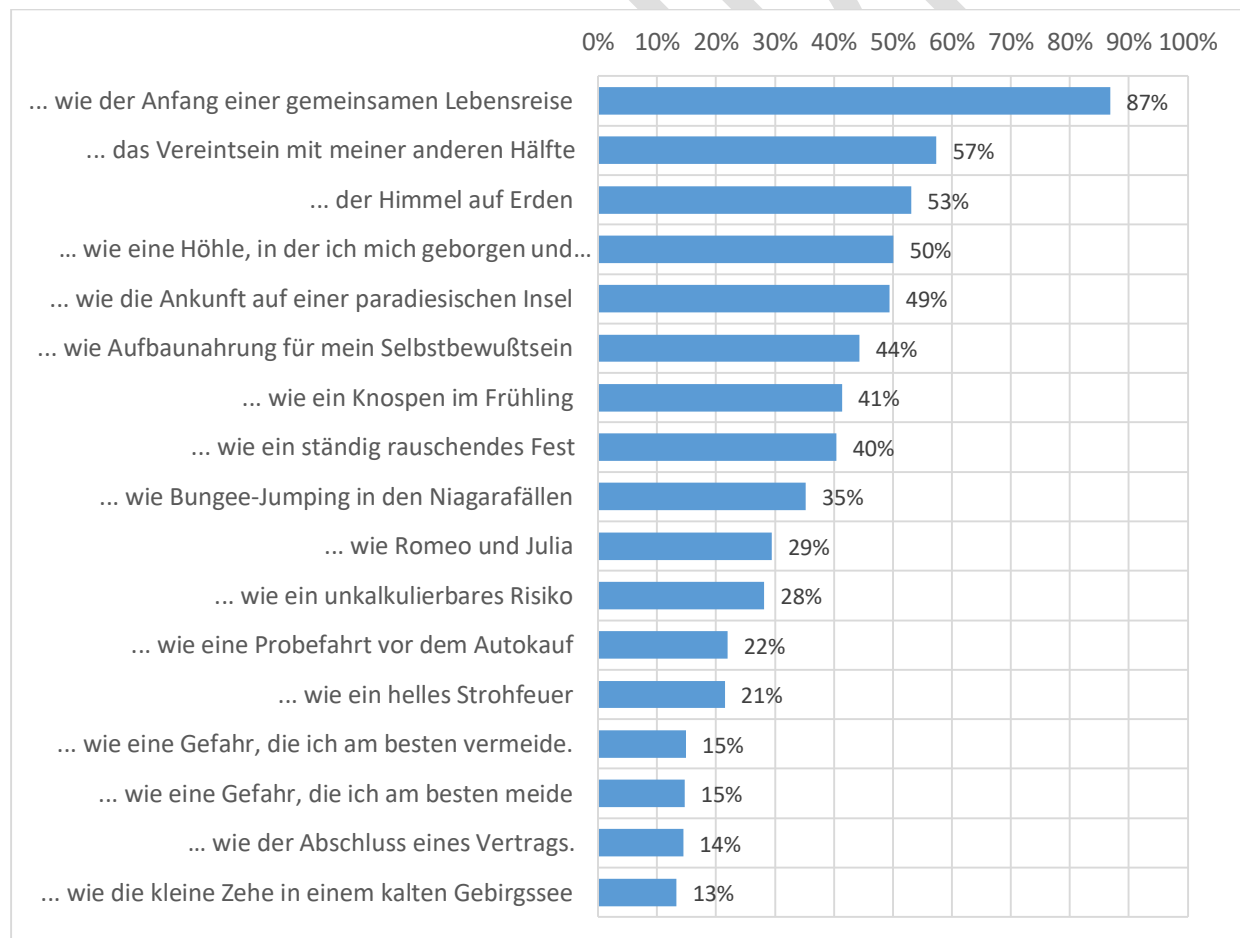
## ZUR KULTUR DER BEZIEHUNGEN

Nun zu den Fragefeldern der Studie: Drei Teilfelder kreisen um die Beziehungskultur: die erste Liebe, die Freundschafts- und Sexualkultur, die Orientierung an Eltern. Das vierte Feld erkundet die Rolle der Sozialen Medien für die Kultur der Beziehungen.

### Die Erste Liebe

Die Vorstellungen von der Ersten Liebe sind bunt. Einige vorgelegte Bilder finden mehr, andere weniger Zustimmung. Das sind die Durchschnittsergebnisse für alle Befragten:

ABBILDUNG 6: Die erste Liebe ist...



- Bestimmend ist für 87% die Vision, dass die erste Liebe der Anfang einer gemeinsamen Lebensreise ist.
- Dabei sind, so die von vielen akzeptierten Bilder, Gefühle wichtig: Vor allem (symbiotisches) Vereintsein und Geborgenheit stehen im Vordergrund. Und ein

himmlisches Gefühl: Himmel, knospender Frühling, paradiesische Insel, ständig rauschendes Fest. Manche verbinden dieses Gefühl mit Romeo und Julia.

- Kaum eine Rolle spielt der Abschluss eines Vertrags. Es spiegelt sich die historische Entwicklung von Vertrag zum Vertragen wieder, vom Willen zum Gefühl.
- Ein Teil der Befragten spürt, dass diese Akzentverschiebung Risiko mit sich bringt. 21% befürchten, dass es nur ein Strohfeuer ist. 28% sehen ein unkalkulierbares Risiko, assoziieren mit der ersten Liebe eine Probefahrt vor dem Autokauf. Einige wenige sehen Gefahr im Anzug.<sup>2</sup>
- Lediglich 13% finden das Statement cool, die erste Liebe sei wie die kleine Zehe in einem kalten Gebirgssee.

### Dimensionen ERSTE LIEBE

Eine Faktorenanalyse bestätigt das *zwiespältige Gefühl*. Es schwankt zwischen Himmel und Gefahr. Lediglich das Bild vom Bungee-Jumping in den Niagarafällen passt nicht in diese beiden Dimensionen:

TABELLE 6: Dimensionen der ersten Liebe (Faktorenanalyse)

	romantisches Feeling	zu vermeidendes Risiko	Strohfeuer und Niagarafälle
der Himmel auf Erden	0,741	-0,066	0,060
wie ein Knospen im Frühling	0,444	0,034	0,511
das Vereintsein mit meiner anderen Hälfte	0,725	-0,065	0,034
wie die Ankunft auf einer paradiesischen Insel	0,672	-0,098	0,297
wie eine Höhle, in der ich mich geborgen und sicher fühle	0,662	-0,021	0,131
wie Romeo und Julia	0,568	0,185	-0,054
wie der Anfang einer gemeinsamen Lebensreise	0,533	0,048	-0,333
wie Aufbaunahrung für mein Selbstbewusstsein	0,429	0,012	0,449
wie ein ständig rauschendes Fest	0,421	0,103	0,484
wie Bungee-Jumping in den Niagarafällen	0,199	0,216	0,625
wie ein helles Strohfeuer	0,199	0,483	0,504
wie eine Probefahrt vor dem Autokauf	0,170	0,480	0,280
wie die kleine Zehe in einem kalten Gebirgssee	0,162	0,529	0,396
wie der Abschluss eines Vertrags.	0,116	0,666	0,191
wie ein unkalkulierbares Risiko	-0,014	0,700	0,099
wie eine Gefahr, die ich am besten vermeide.	-0,109	0,866	-0,079
wie eine Gefahr, die ich am besten meide	-0,082	0,875	-0,024
Erkl.Var	3,297	3,306	1,854
Ant.Ges.	0,194	0,194	0,109

### Cluster ERSTE LIEBE

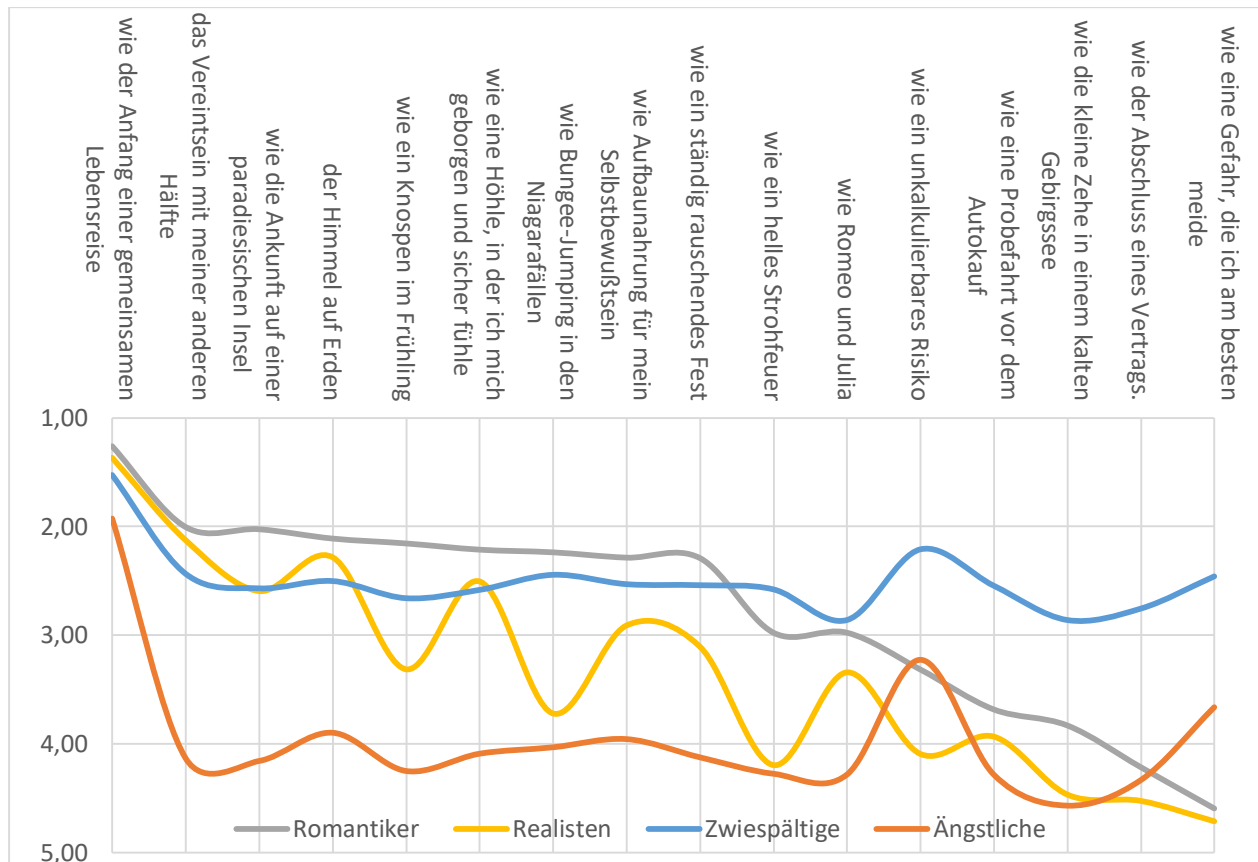
Mit Hilfe dieser Daten lassen sich mit Hilfe einer Clusteranalyse ERSTE LIEBE Personen zusammenfassen, welche die einzelnen Fragen ähnlich beantwortet haben. Diese Cluster lassen sich auch als empirisch gestützte Typen verstehen. Die Benennung stützt sich auf die verwendeten Items und deren Verteilung – ist aber Sache der Deutung.

So sieht das Ergebnis diese Clusteranalyse aus:

<sup>2</sup> Diese Frage wurde an zwei Stellen des Fragebogens positioniert. Die Ergebnisse weichen voneinander nicht ab. Das spricht für Seriosität und Konsistenz der Daten.

Gemeinsam ist alle, dass die erste Liebe der Anfang einer Lebensreise ist – zumindest sein kann. Dann aber unterscheiden sich die Typen in ihren Einstellungen deutlich.

ABBILDUNG 7: Clusteranalyse ERSTE LIEBE

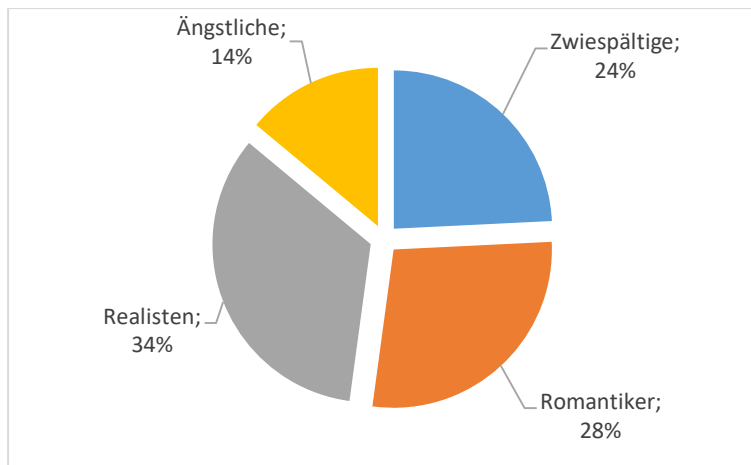


- **Romantiker:** Ein erster Typ sind die Romantiker. Sie haben höchste Zustimmungswerte bei den wohligen Gefühlen, niedrige hingegen bei den Gefahren.
- **Realisten:** Die hier so genannten Realisten sind hinsichtlich der Gefühle zurückhaltender als die Romantiker, sehen wie diese auch nicht drohende Gefahren.
- **Zwiespältige:** Der zweite Typ verbindet die guten Gefühle mit den möglichen Gefahren. Sie sind offensichtlich zwiespältig.
- **Ängstliche:** Ein Typ erweist sich vor allem als ängstlich, sieht ein unkalkulierbares Risiko und eine zu vermeidende Gefahr. Romantische Gefühle werden kaum assoziiert.

### Verteilungen

Diese vier Typen verteilen sich bei allen Befragten zusammen so: 34% zeigen sich als Realisten, 28% als Romantiker. 24% zählen zu den Zwiespältigen sowie 14% zu den Ängstlichen.

ABBILDUNG 8: Verteilung der Typen der ERSTEN LIEBE



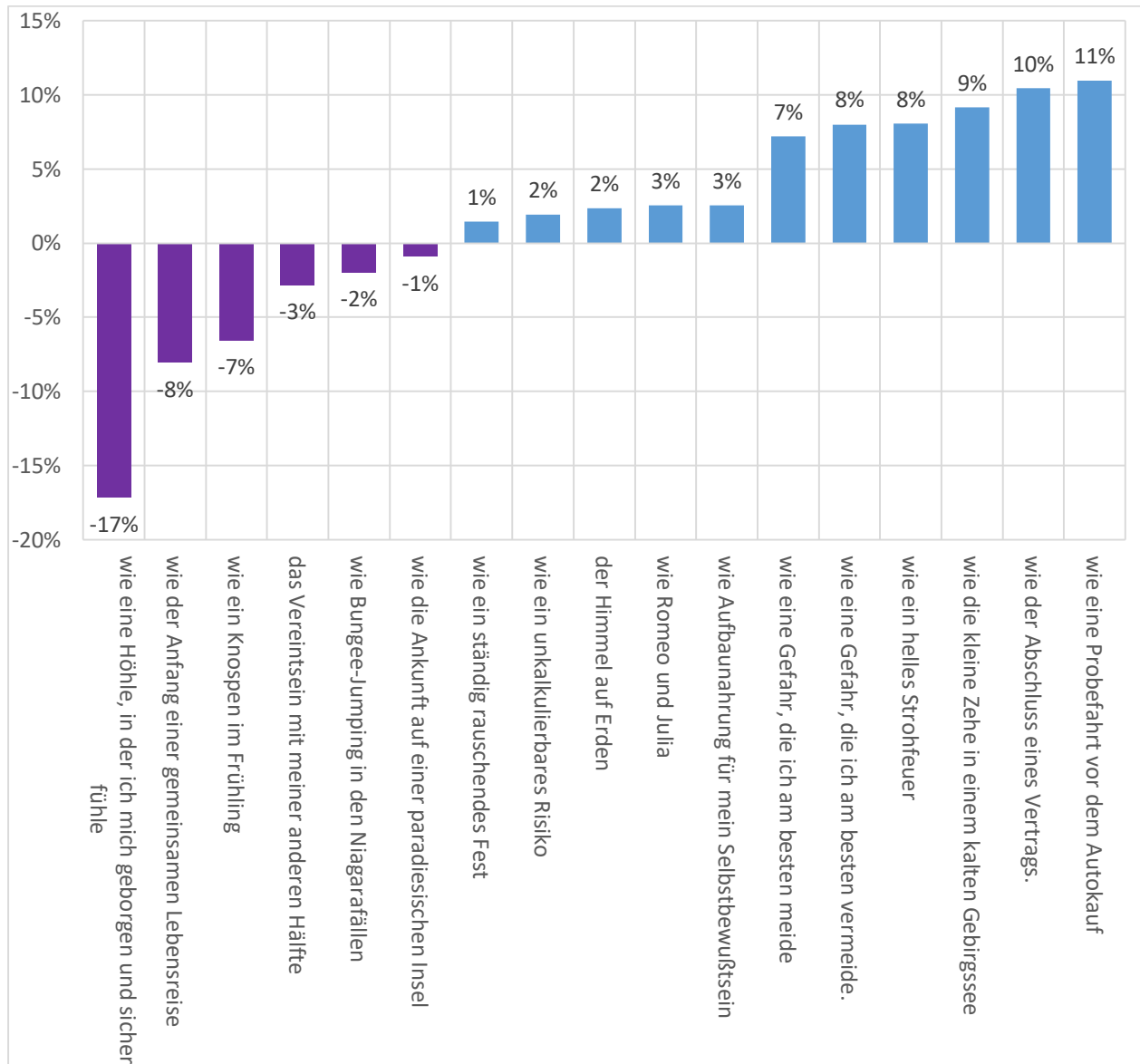
Die Frauen sind eher romantisch bzw. realistisch. Bei den Männern sind die Zwiespältigen die stärkste Gruppe, gefolgt von den Realisten.

TABELLE 7: Verteilung der Typen ERSTE LIEBE nach Geschlecht

	Romantiker	Realisten	Zwiespältige	Ängstliche
weiblich	33%	36%	17%	14%
männlich	23%	31%	33%	13%
alle	29%	34%	24%	13%

Frauen suchen mehr Geborgenheit, zum Verbindlichen. Männer neigen zur Freiheit, damit eher zum Probieren.

ABBILDUNG 9: Differenzen bei den einzelnen Items zur Ersten Liebe zwischen Frauen und Männern



Verschieden ordnen sich die Befragten auch danach zu, ob sie schon in einer festen Beziehung leben. Die Erfahrung einer festen Beziehung mindert offensichtlich vorhandene Ängste. Unter den Ungebundenen sind 28% zwiespältig und 15% ängstlich (das sind zusammen 43%). Bei den Gebundenen betragen die Anteile lediglich die Hälfte (zwiespältig 14%, ängstlich 8%, zusammen 22%).

Alter, Ortsgröße spielen keine nennenswerte Rolle. Wohl aber die Art der Schule, die jemand besucht – aber das hängt wiederum mit dem Geschlecht zusammen.

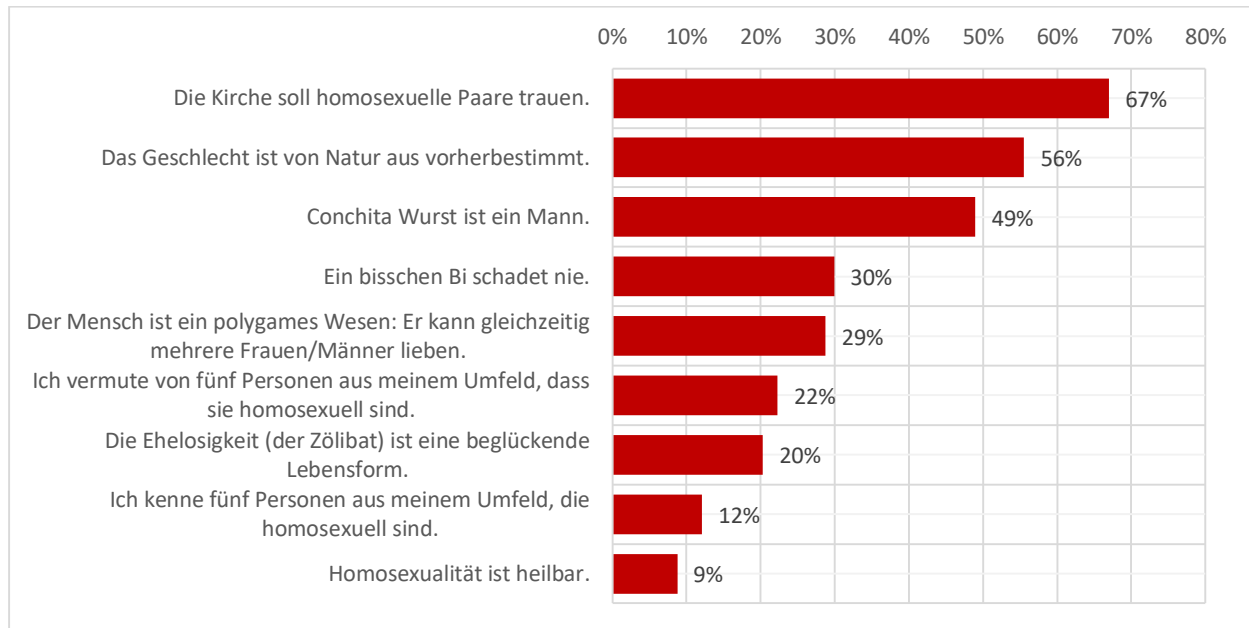
### Kultur der Sexualität

Mit der Ersten Liebe begeben sich junge Menschen auf das wichtige Lebensfeld, der Freundschaft, der sexuell eingefärbten Beziehungen, der Sexualität. Orientierungen auf diesem Weg kommen

von vielen Seiten. Einige davon wurden in der Umfrage abgefragt. Aspekte moderner Genderdebatten kommen in den Blick. Stichworte sind homosexuell, bisexuell, polyamourös, ehelos.

Das sind wichtige Einstellung der befragten Schülerinnen und Schüler:

ABBILDUNG 10: Einstellung zur Sexualität



#### Von Natur aus

- 56% der Befragten sind der Ansicht, dass das Geschlecht eines Menschen von Natur aus vorbestimmt ist.
- Damit hängt zusammen, dass Homosexualität eine hohe Akzeptanz findet. 22% vermuten, dass in ihrer Umgebung mindestens fünf Homosexuelle sind, 12% kennen auch so viele.
- Nur 9% halten Homosexualität für heilbar – was neuerlich dafürspricht, dass diese „Ausstattung“ natürlich ist.
- Die hohe Akzeptanz von Homosexuellen spiegelt sich darin wieder, dass zwei Drittel (67%) von der Kirche wünscht, homosexuelle Paare auch kirchlich zu trauen.

#### Offenheiten

- Eindeutigkeit ist allerdings nicht gegeben. Conchita Wurst halten 49% für einen Mann. Ein Drittel hält „ein bisschen Bi“ keinesfalls für schädlich. 29% haben etwas fürs Polyamouröse übrig: „Der Mensch ist ein polygames Wesen: Er kann gleichzeitig mehrere Frauen/Männer lieben.“
- Dass 20% die ehelose Lebensform für glücklich ansehen, überrascht eher.

## Dimensionen SEXUALITÄT

TABELLE 8: Viele Dimensionen der Sexualkultur (Faktorenanalyse)

	Homo- sexualität	Kirche	Abweichler	Concita
Ich vermute von fünf Personen aus meinem Umfeld, dass sie homosexuell sind.	<b>-0,795246</b>	-0,085936	0,261822	-0,244819
Ich vermute von drei Personen aus meinem Umfeld, dass sie homosexuell sind.	<b>-0,703357</b>	0,017145	0,302885	-0,381439
Ich kenne fünf Personen aus meinem Umfeld, die homosexuell sind.	<b>-0,611277</b>	-0,010335	0,393568	0,149372
Ein bisschen Bi schadet nie.	<b>-0,573235</b>	0,349530	-0,399315	0,084178
Die Ehelosigkeit (der Zölibat) ist eine beglückende Lebensform.	-0,431624	-0,247762	-0,452786	0,381186
Der Mensch ist ein polygames Wesen: Er kann gleichzeitig mehrere Frauen/Männer lieben.	-0,418112	-0,225088	-0,498225	0,213284
Homosexualität ist heilbar.	-0,221672	<b>-0,707301</b>	0,136030	0,297236
Die Kirche soll homosexuelle Paare trauen.	-0,259183	<b>0,689728</b>	-0,324985	-0,111008
Das Geschlecht ist von Natur aus vorherbestimmt.	0,096253	-0,475619	-0,315264	-0,434060
Conchita Wurst ist ein Mann.	-0,015083	-0,296310	-0,361240	-0,608913

## Cluster SEXUALITÄT

Der Versuch, Cluster SEXUALKULTUR zu errechnen, ergibt eine erste Gruppe von Personen, die *informiert* und „in“ sind. Homosexuelle werden akzeptiert, es besteht auch eine begrenzte Offenheit für Bisexualität und auch das Polyamouröse, zugleich aber wird die sexuelle Ausstattung einer Person als von der Natur vorgegeben betrachtet.

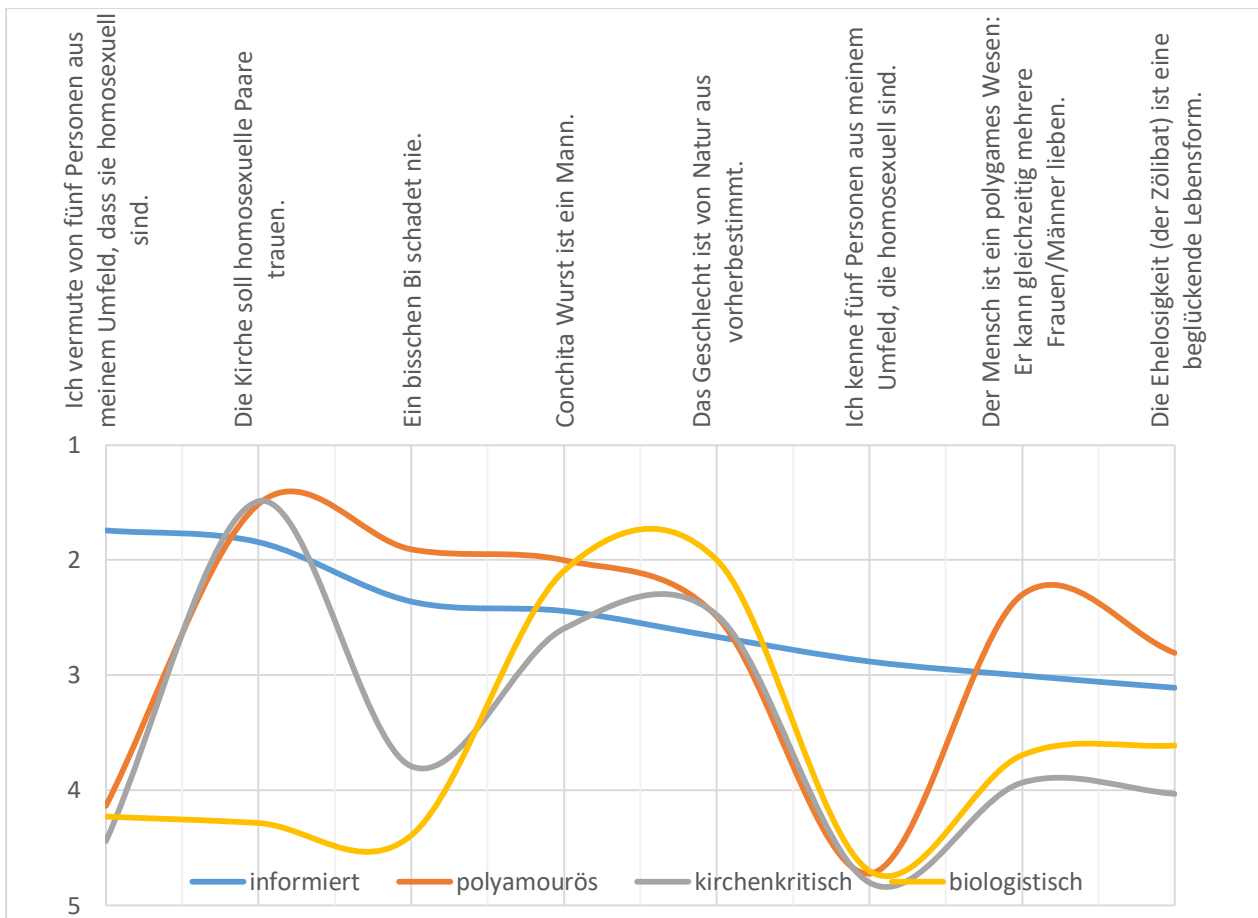
Die *Polyamourösen* haben bei dieser Frage einen herausragend hohen Wert.

*Kirchenkritische* sehen eine Spannung zwischen deren Position und ihrer eigenen Haltung zur Homosexualität.

Schließlich als vierter Cluster jene, die nicht im Gendertrend liegen – für sie ist das Geschlecht von Natur ausbestimmt. Sie sollen als *biologistisch* charakterisiert werden.

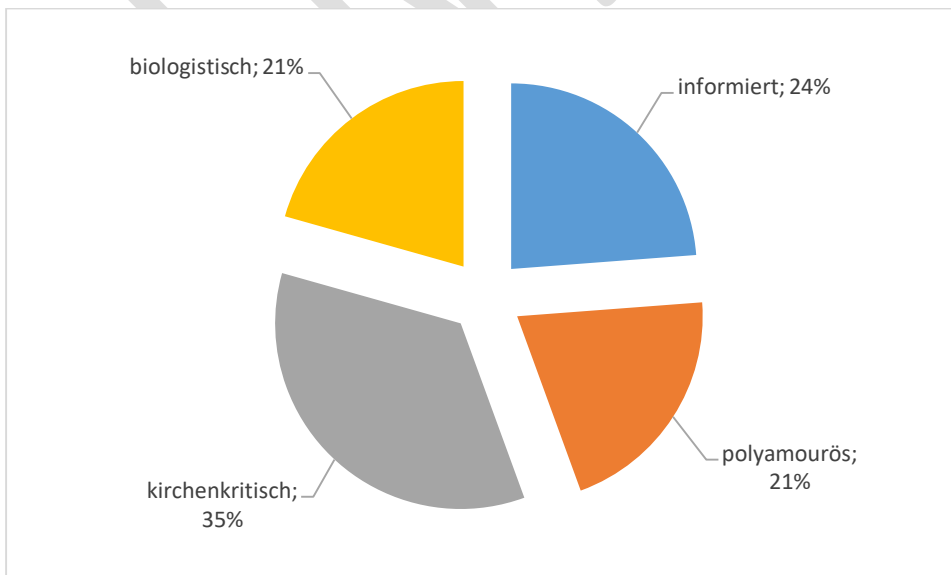


ABBILDUNG 11: Cluster SEXUALKULTUR



Zur letzte biologistisch gestimmten Gruppe zählen 21%, ebenso viele können als polyamourös gelten. Dem informierten Cluster sind 24% zugerechnet. Die stärkste Gruppe erlebt eine Spannung zwischen Kirche und Homosexualität.

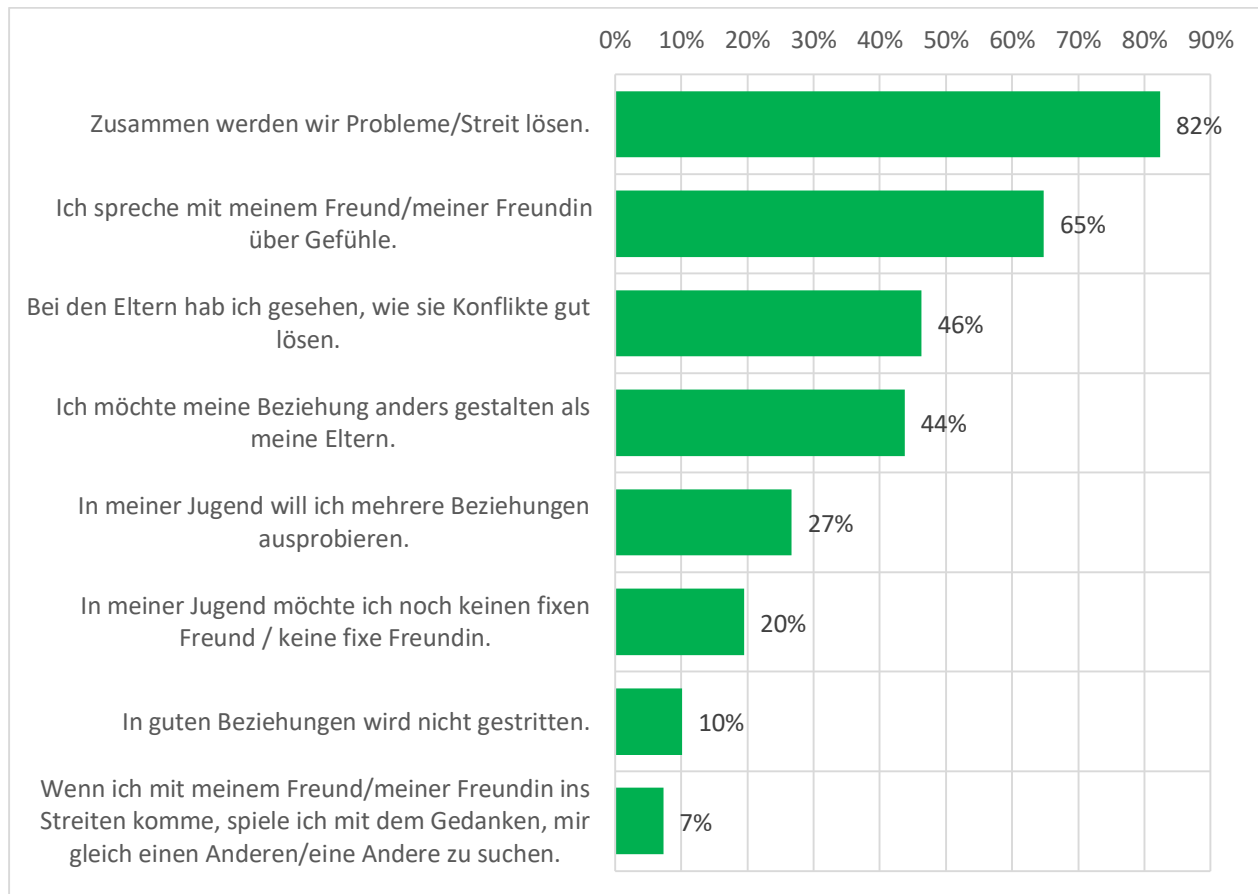
ABBILDUNG 12: Verteilung der Cluster SEXUALKULTUR



## Beziehungskultur und Rolle der Eltern

Mit weiteren Frage wurden Vorstellungen der Jugendlichen über ihre Beziehungen erhoben. Damit werden die Bilder von der Ersten Liebe konkretisiert. In diesem Zusammenhang wird auch gefragt, inwieweit sich die jungen Menschen an ihren Eltern orientieren (möchten).

ABBILDUNG 13: Beziehungskultur/Orientierung an Eltern



### Dimensionen BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN

Die Daten weisen in drei Richtungen („Dimensionen“): Es gibt konfliktorientierte Aussagen, solche, die auf Kooperation aus sind. Schließlich erweist sich die Ausrichtung am Elternhaus als eigene Dimension.

TABELLE 9: Faktorenanalyse BEZIEHUNGSSKULTUR/ELTERN

	Konflikte	Eltern	Kooperation
Wenn ich mit meinem Freund/meiner Freundin ins Streiten komme, spiele ich mit dem Gedanken, mir gleich einen Anderen/eine Andere zu suchen.	0,782	-0,047	-0,213
In meiner Jugend will ich mehrere Beziehungen ausprobieren.	0,613	-0,082	0,132
In guten Beziehungen wird nicht gestritten.	0,610	0,115	-0,031
In meiner Jugend möchte ich noch keinen fixen Freund / keine fixe Freundin.	0,439	0,156	-0,383
Ich möchte meine Beziehung anders gestalten als meine Eltern.	0,138	-0,834	0,175
Bei den Eltern hab ich gesehen, wie sie Konflikte gut lösen.	0,123	0,847	0,246
Ich spreche mit meinem Freund/meiner Freundin über Gefühle.	0,024	-0,075	0,841
Zusammen werden wir Probleme/Streit lösen.	-0,230	0,216	0,771

### Cluster BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN

Werden die Daten einer Clusteranalyse BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN unterzogen, können vier Typen abgegrenzt werden.

- Da sind zunächst die *Ungebundenen*. Die meisten von ihnen möchten noch keine fixe Freundin, keinen fixen Freund. Diesem Typ sind 19% zugerechnet.
- Dass sind einige kooperativ und stützen sich dabei sichtlich auf das Vorbild ihrer *ausdauernden Eltern*. (38%)
- Andere hingegen *grenzen sich von ihren Eltern ab*. Sie setzen auf gemeinsame Lösung von Konflikten und reden auch über Gefühle. (24%)
- Schließlich scheine einige *abwartend* zu sein. Die Werte halten sich jeweils im Mittelfeld, was auf Unentschlossenheit hinweisen kann. (19%)

ABBILDUNG 14: Verteilung der Cluster Beziehungskultur - Eltern

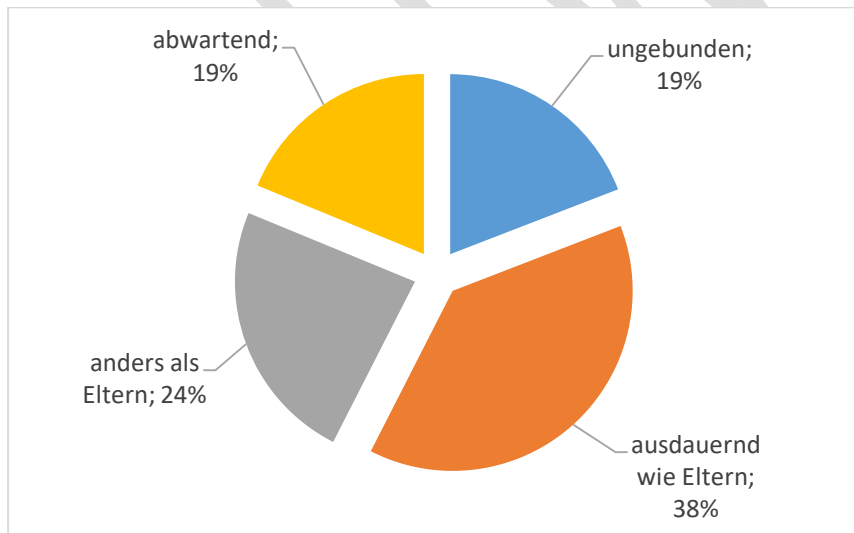
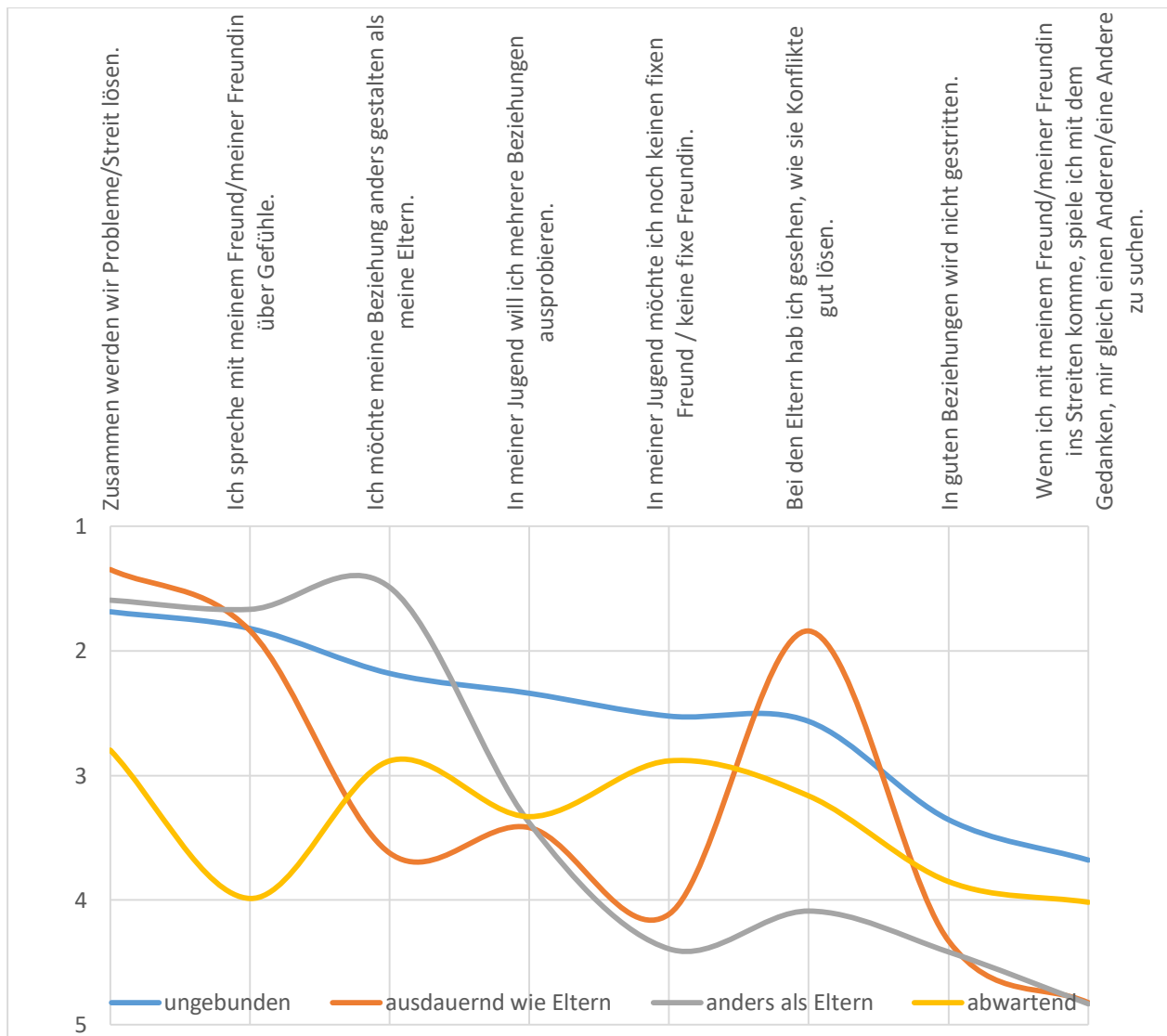


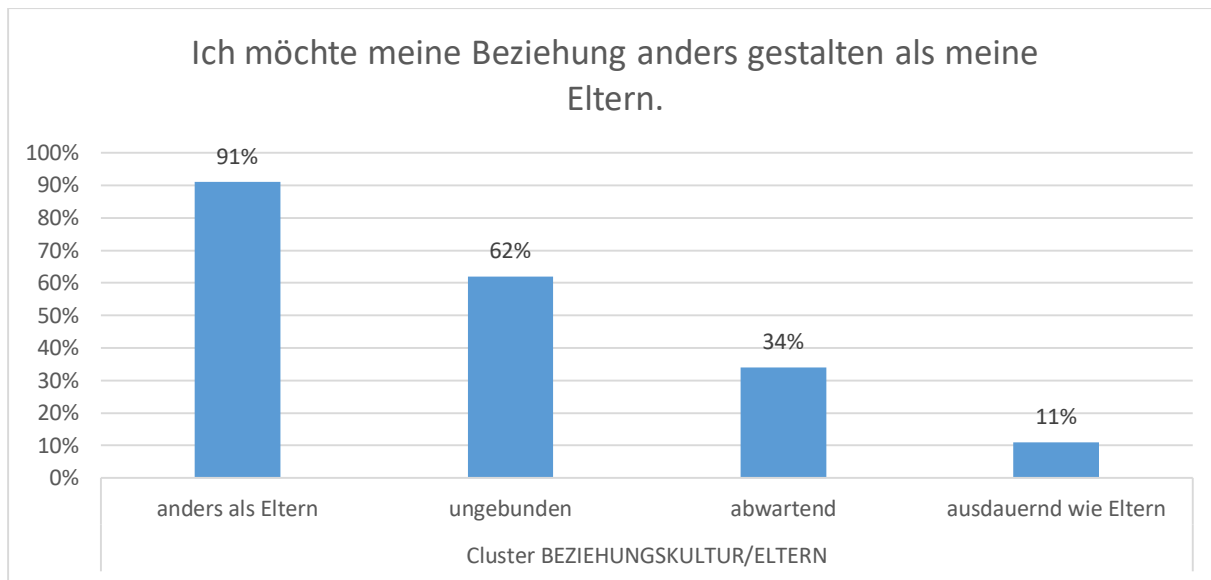
ABBILDUNG 15: Cluster BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN



### Orientierung an Eltern

Wie stark die Orientierung an den Eltern bei den jeweiligen Typen eine andere Rolle spielt, zeigt folgende Abbildung:

ABBILDUNG 16: keine Orientierung an den Eltern (je nach Typ)



Männer tendieren deutlich mehr zur Gruppe der Ungebundenen (25%) als Frauen (15%). Männer sind auch eher abwartend (26%, Frauen: 13%). Frauen schätzen die Orientierung an ihren Eltern mehr (43%) als Männer (34%). Zugleich sind aber auch mit 30% mehr unter den Frauen, die es anderes machen möchten als ihre Eltern (Männer 16%).

Bei der Verteilung auf die vier Typen spielt offenkundig der Lebensstand der Eltern eine Rolle. Intakte Elternehen begünstigen eine Orientierung an den eigenen Eltern. Scheidung und Patchwork behindern diese.

TABELLE 10: Orientierung an Eltern hängt mit deren Lebensstand zusammen

	ungebunden	ausdauernd wie Eltern	anders als Eltern	abwartend	Gesamt
leben unverheiratet zusammen	22%	35%	18%	25%	6%
sind standesamtlich verheiratet	22%	37%	22%	20%	19%
sind auch kirchlich verheiratet	19%	46%	18%	17%	58%
sind geschieden	18%	13%	50%	19%	9%
sind geschieden und haben wieder geheiratet	19%	23%	38%	21%	6%
Ich lebe in einer Patchwork-Familie	4%	13%	57%	26%	3%
Alle	19%	38%	24%	19%	

## SOZIALE MEDIEN

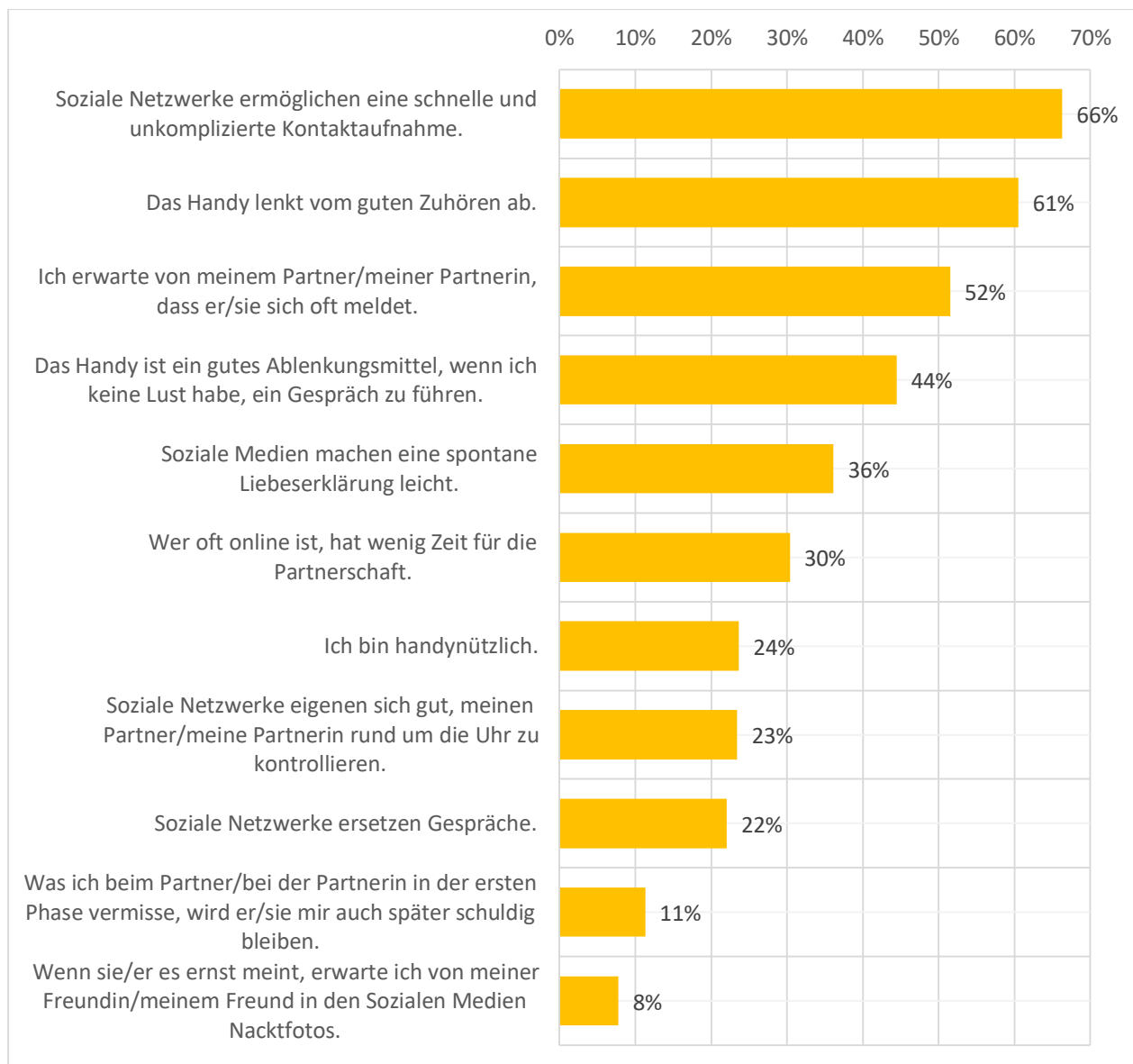
Das Handy wird von jungen Menschen von Liebesangelegenheiten geschätzt: Denn es ermöglicht eine schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme (66%). Ein Drittel ist der Ansicht, dass soziale Medien machen auch eine spontane Liebeserklärung leichtmachen (35%).

Das sind die guten und nützlichen Seiten der sozialen Mittel und Netzwerke. Es finden auch kritische Aussagen breite Zustimmung: 61% meinen, es das Handy lenke vom Zuhören ab. Hat jemand keine Lust ein Gespräch zu führen, kann das Handy gut davon ablenken. Soziale Netzwerke ersetzen dann Gespräche (22%). Die Möglichkeit zur nahezu permanenten Kontaktmöglichkeit kann zwiespältige Erwartungshaltungen erzeugen. 52% erwarten beispielsweise von der Partnerin, vom Partner, dass er/sie sich oft meldet. Das kann auch zur Kontrolle führen (23%). Allerdings nur wenige 8% erwarten sich vom Partner, der Partnerin, wenn er/sie es ernst meint, Nacktfotos.

Online zu sein kann Zeit für die Partnerschaft stehlen (30%). Eine Minderheit ist der Ansicht, das werde sich wohl auch später nicht ändern (11%).

Ein Viertel der Befragten hält sich für handysüchtig (24%).

ABBILDUNG 17: Einstellungen zu den Sozialen Medien



## Dimensionen

Die vorgelegten Einzelaussagen lassen sich in Dimensionen bündeln:

- Die eine Dimension: Netzwerke (Handy, Online) sind für Beziehungen „nützlich“: Es kann schneller und leichter gehen. Und wenn jemand nicht reden will, hilft ihm das Handy bei der Ablenkung.
- Eine zweite Dimension macht sich vor allem an erwarteten Nacktfotos fest. Damit verbindet sich ein eher enttäushtes Verhältnis zur Zukunft der Partnerschaft: positive Änderungen werden nicht erwartet. Auf dieser Dimension „lädt“ auch, dass soziale Netzwerke Gespräche ersetzen: leider?
- In der dritten Dimension kommt dieses Bedauern ausdrücklich zum Zug. Online stiehlt Partnerschaftszeit. Das Handy behindert gutes Zuhören.

TABELLE 11: Dimensionen der Auswirkungen SOZIALEN MEDIEN auf Beziehungen (Faktorenanalyse)

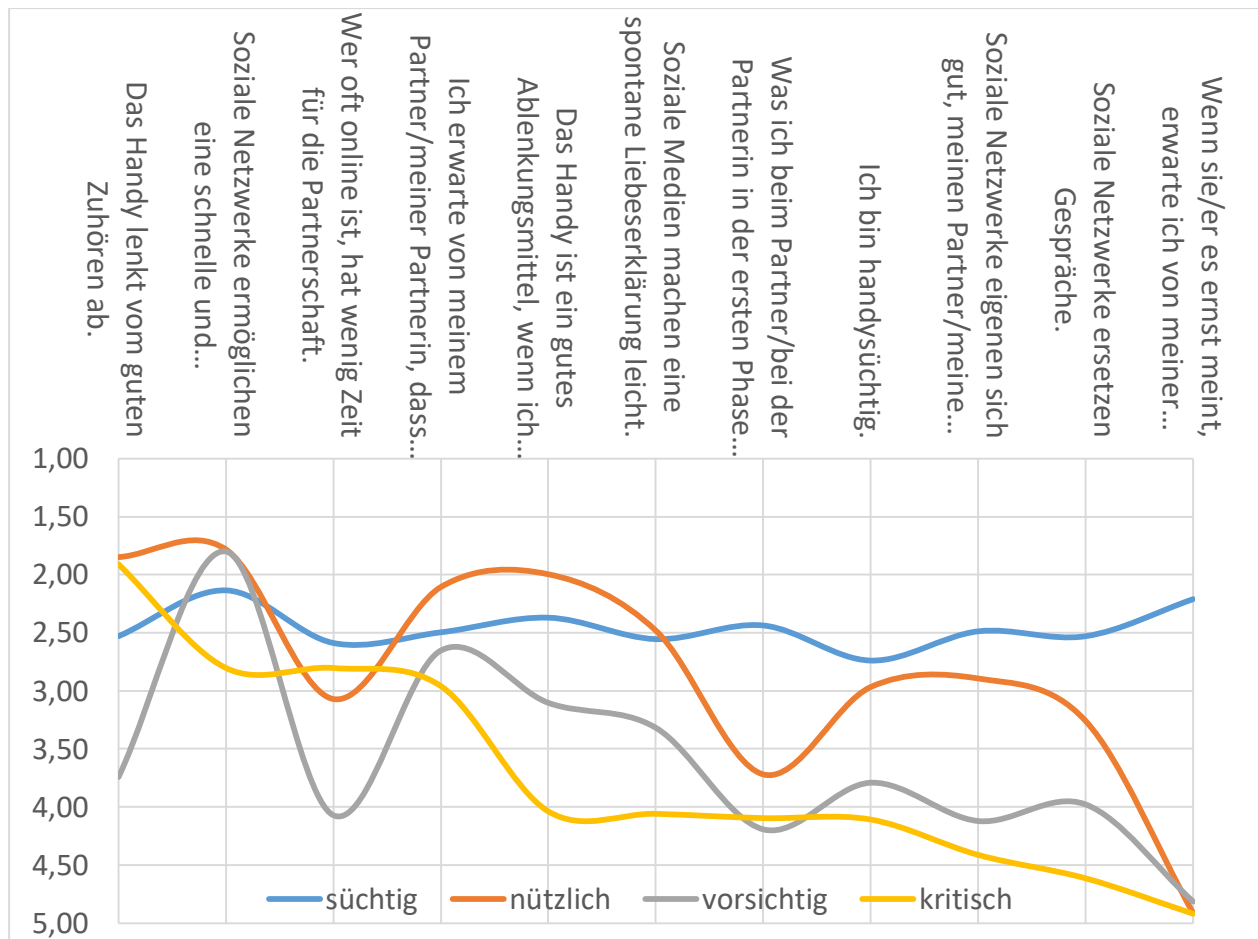
	nützlich	unpersönlich	beziehungs- feindlich
Das Handy ist ein gutes Ablenkungsmittel, wenn ich keine Lust habe, ein Gespräch zu führen.	0,688	0,151	0,081
Soziale Netzwerke ermöglichen eine schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme.	0,642	-0,122	-0,108
Soziale Medien machen eine spontane Liebeserklärung leicht.	0,616	0,188	0,002
Ich erwarte von meinem Partner/meiner Partnerin, dass er/sie sich oft meldet.	0,577	-0,086	0,192
Soziale Netzwerke eignen sich gut, meinen Partner/meine Partnerin rund um die Uhr zu kontrollieren.	0,486	0,481	0,076
Ich bin handsüchtig.	0,479	0,236	0,097
Wenn sie/er es ernst meint, erwarte ich von meiner Freundin/meinem Freund in den Sozialen Medien Nacktfotos.	0,033	0,808	-0,091
Was ich beim Partner/bei der Partnerin in der ersten Phase vermisse, wird er/sie mir auch später schuldig bleiben.	0,096	0,728	0,212
Soziale Netzwerke ersetzen Gespräche.	0,436	0,491	-0,173
Wer oft online ist, hat wenig Zeit für die Partnerschaft.	-0,159	0,336	0,679
Das Handy lenkt vom guten Zuhören ab.	0,155	-0,107	0,827

## Cluster SOZIALE MEDIEN

Diese auseinanderstrebenden Aussagen lassen sich clustern; vier Typen werden errechnet:



ABBILDUNG 18: Cluster SOZIALEN MEDIEN und ihre Auswirkung auf Beziehungen

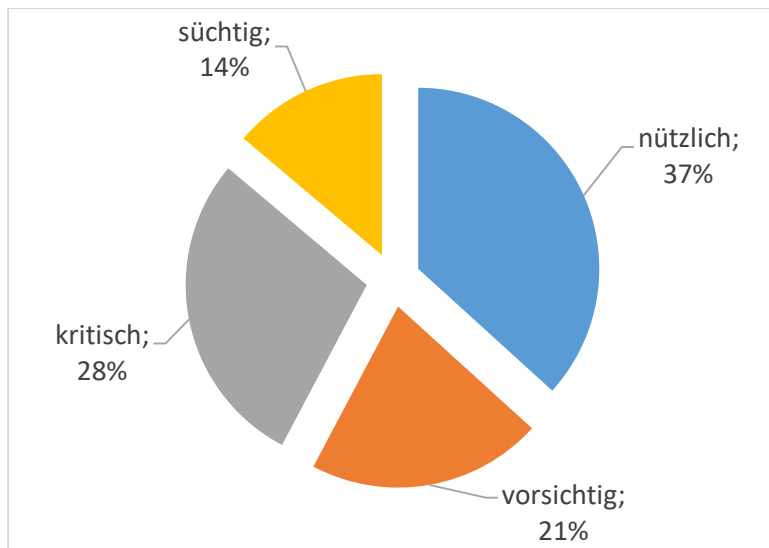


Die vier errechneten Typen SOZIALE MEDIEN sind:

- Erstens jene, die *süchtig* sind. Alle Vorteile (Schnelligkeit, Leichtigkeit, selbst entblößende Nacktfotos werden erwartet) werden genützt, was andere als Nachteile ansehen, erscheint bei diesem Typ als günstig (sich vor den Ansprüchen einer Beziehung zu verstecken). Der Satz: Ich bin handysüchtig, findet in diesem Typ die höchste Zustimmung. Aber Bedauern ist wenig zu spüren.
- Anders der zweite Typ, für den soziale Medien *nützlich* sind. Auch hier wird Handysucht zugegeben, aber eher mit Bedauern.
- Ein dritter Typ scheint eher *vorsichtig* zu sein. Die Zustimmungswerte sind mit mittleren Bereich, sowohl hinsichtlich der Vor- wie der Nachteile.
- Der vierte schließlich ist der *kritische* Typ. Die Schnelligkeit wird zugegeben, die Auswirkungen auf die Beziehung werden aber negativ eingeschätzt.

Das ist die Verteilung aller Befragten auf diese vier Typen SOZIALEN MEDIEN: Die stärkste Gruppe sind jene, für die die sozialen Medien als nützlich erscheinen (37%). Dann folgen die Kritischen mit 28%. 21% sind vorsichtig. zum süchtigen Typ gehört eine Minderheit von 14%.

ABBILDUNG 19: Die vier Typen SOZIALE MEDIEN



Allerdings sehen sich (mit oder ohne Bedauern – wir wissen das nicht) in allen vier Typen einige wenige, wenngleich unterschiedlich viele als handysüchtig an:

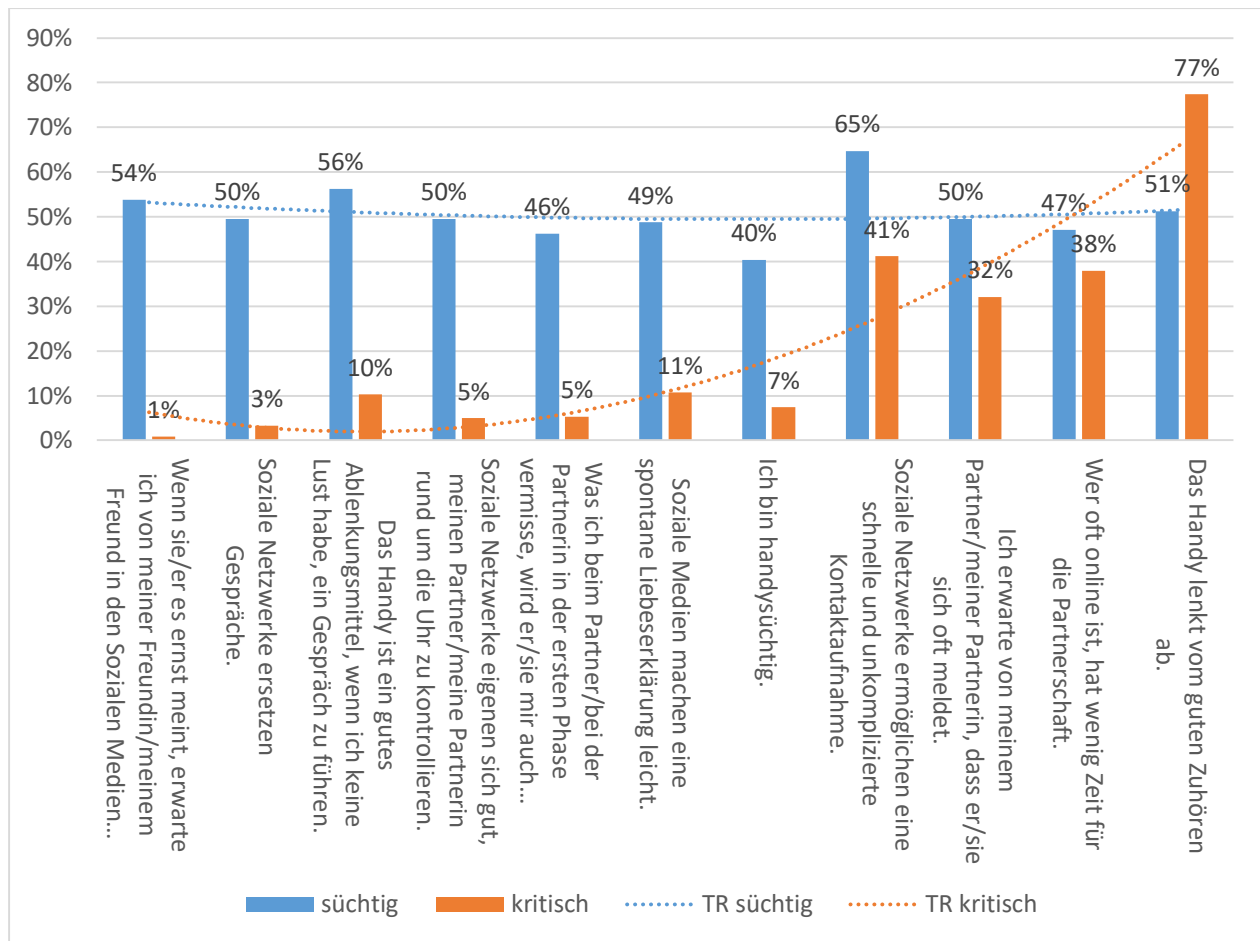
TABELLE 12: „Ich bin handysüchtig.“ – nach Typen SOZIALE MEDIEN

	süchtig	nützlich	vorsichtig	kritisch
Ich bin handysüchtig.	19%	14%	4%	2%

## Süchtige und Kritische

Wie sehr sich die „Randtypen“ unterscheiden, zeigt die folgende Abbildung sehr anschaulich:

ABBILDUNG 20: Vergleich zwischen Süchtigen und Kritischen (SOZIALE MEDIEN)



(In dieser Abbildung sind die Prozentwerte ohne Missing gerechnet.)

Unterschiedlich ist zwischen den vier Typen SOZIALE MEDIEN die Nutzerdauer. Wie oft kontrollieren Sie Ihren Account, was die Frage. Hier die verschiedenen Kontrollhäufigkeiten:

TABELLE 13: Nutzerhäufigkeit nach Typen SOZIALE MEDIEN

	(1) alle fünf Min	(2) alle zehn Min	(3) alle fünfzehn Min	(4) alle zwanzig Min	(5) alle dreißig Min	(6) seltener	MW	(Anteil)
süchtig	14%	12%	11%	14%	20%	30%	4,07	14%
nützlich	6%	7%	10%	13%	33%	32%	4,59	37%
vorsichtig	1%	4%	10%	8%	25%	51%	5,02	21%
kritisch	2%	3%	6%	10%	17%	62%	5,23	28%
alle	5%	6%	9%	11%	25%	44%	4,77	

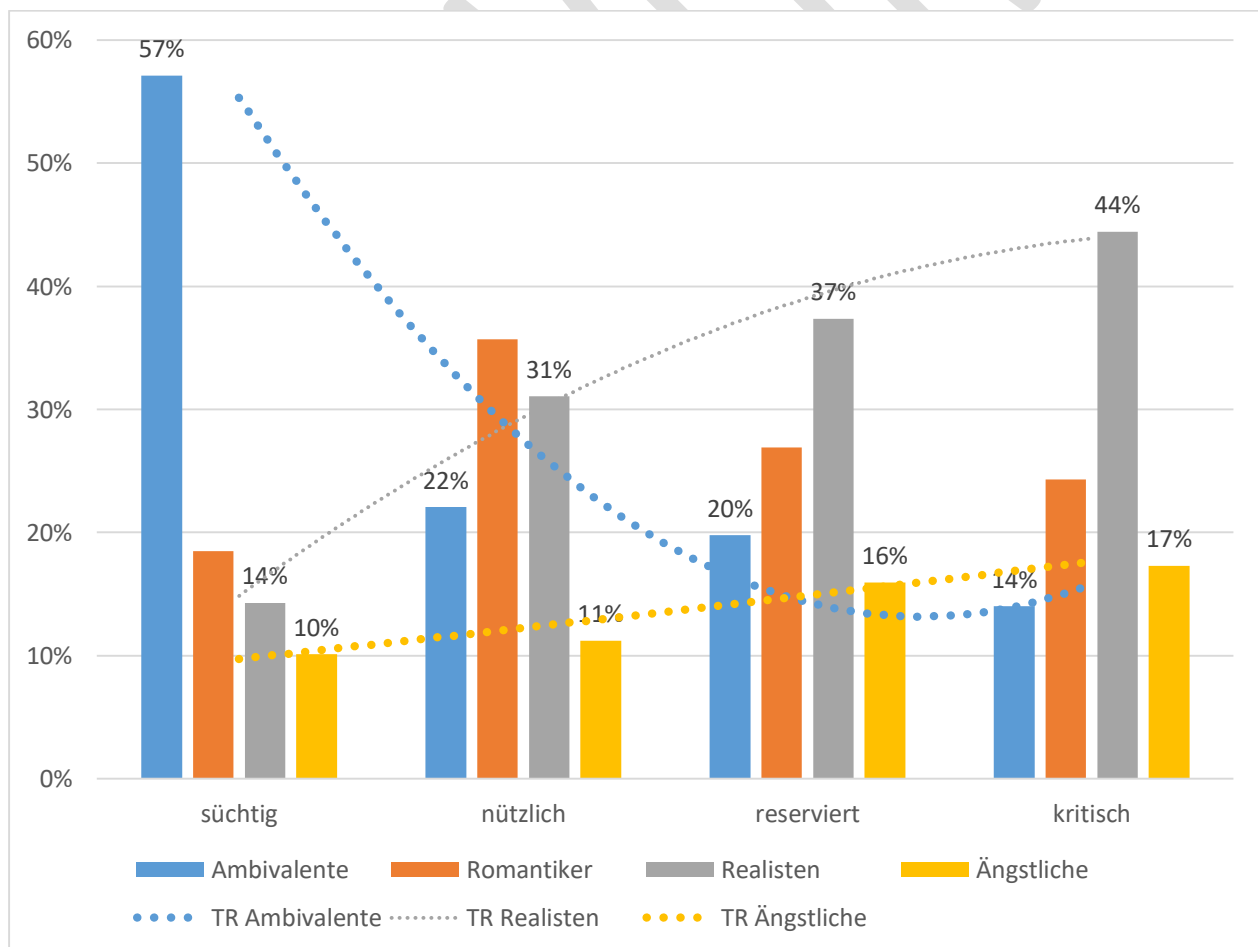
## BEZIEHUNGEN UND SOZIALE MEDIEN

Schon bei der Darstellung des Forschungsfeldes „Soziale Medien“ ist es vorrangig um die Auswirkungen der Internetnutzung auf die Beziehungskultur gegangen.

Gestützt auf die bisherigen Analysen können die Zusammenhänge weiter erhellt werden. Dazu werden zunächst die Typologien ERSTE LIEBE UND SOZIALE MEDIEN miteinander in Verbindung gesetzt.

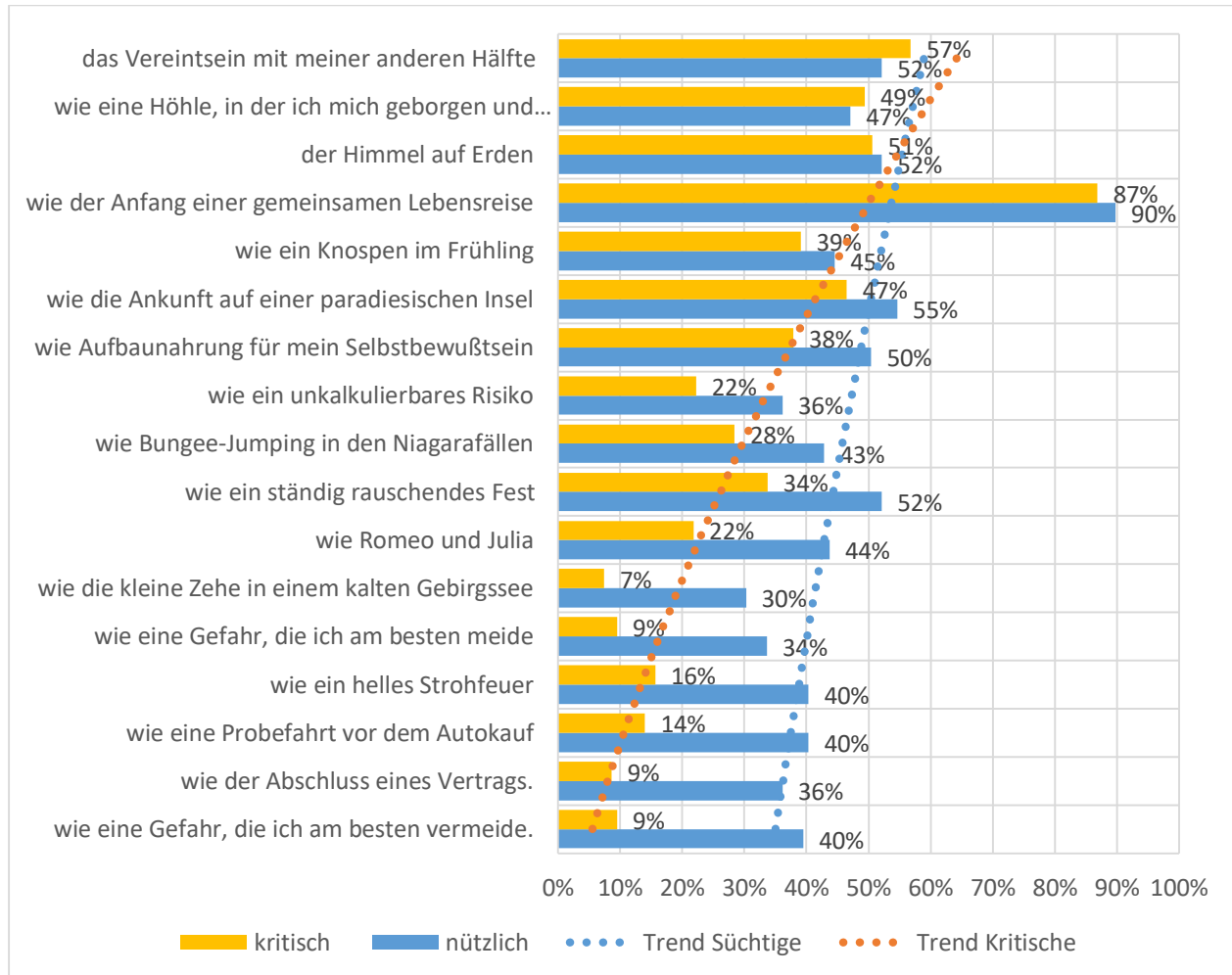
Unter den „Süchtigen“ finden sich überdurchschnittlich viele Zwiespältige. Umgekehrt: Unter den Kritischen gegenüber den Auswirkungen der SOCIAL MEDIA auf Beziehungen ist der Anteil der Realisten herausragend. Dabei kann die Wirkung in beide Richtungen verlaufen: Wem an der realen Entwicklung einer Beziehung gelegen ist, gerät zur Nutzung Sozialer Medien in eine kritische Distanz. Oder auch: Beziehungs-Zwiespältige sind in Gefahr, das Internet als ihren Wirklichkeitsort zu bevorzugen.

ABBILDUNG 21: SOZIALE MEDIEN und ERSTE LIEBE



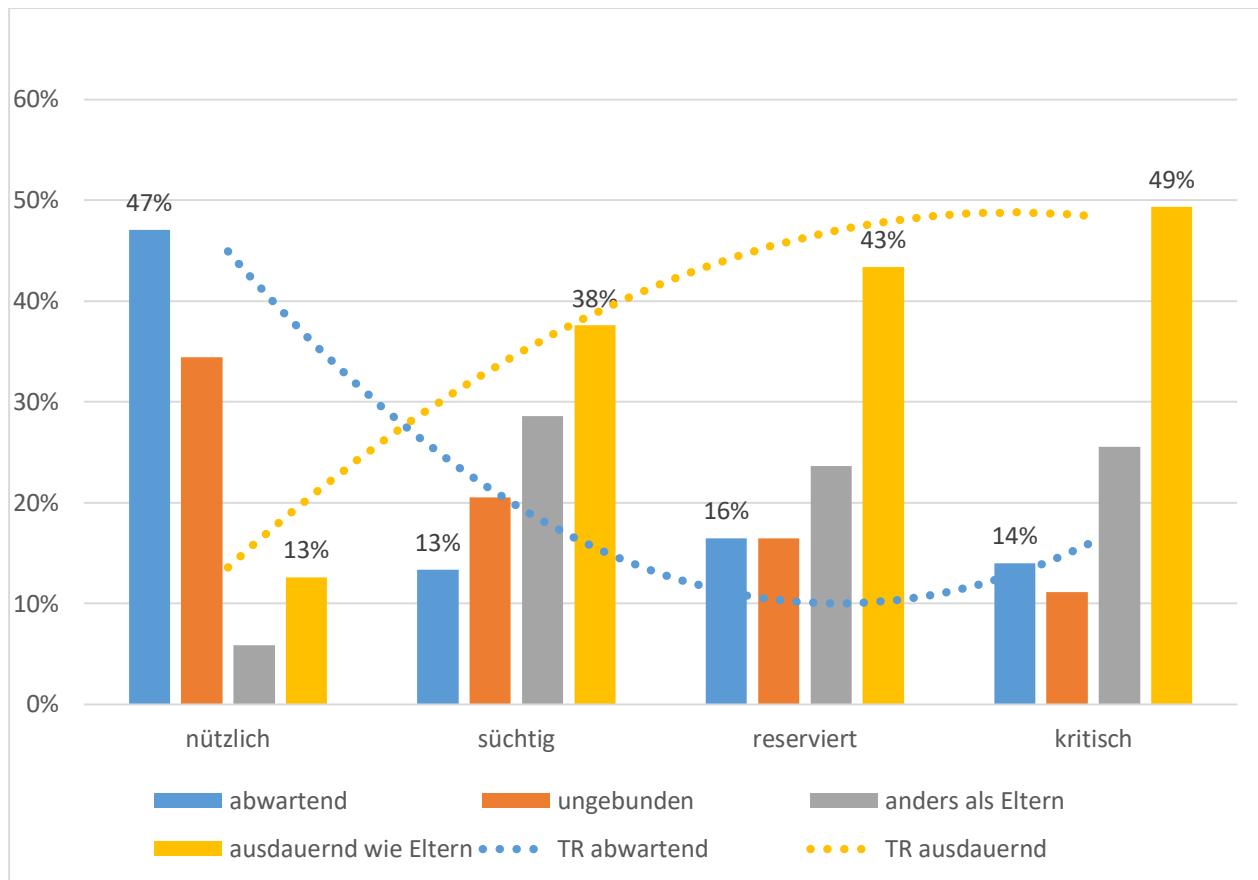
Dieser Zusammenhang lässt sich auf durch eine Kombination der Typologie SOZIALE MEDIEN mit den einzelnen Items zur ERSTEN LIEBE veranschaulichen. Deutlich wird, wie die Süchtigen: Während die Süchtigen gefühlvolle Elemente mit vorläufigen (Probefahrt) oder bedrohlichen (Gefahr) verbinden, setzen die Kritischen nur auf die gefühlsbetonten Aussagen.

ABBILDUNG 22: Süchtige und Kritische zur Teilaussagen über die Erste Liebe



In dieselbe Richtung weist der Zusammenhang zwischen SOZIALEN MEDIEN und der BEZIEHUNGSKULTUR/ROLLE DER ELTERN: Während Abwartende und Ungebundene zu den Süchtigen gehören, sind jene, die wie ihre Eltern ausdauernd sein wollen, deutlich öfter unter den Internet-Kritischen zu finden.

ABBILDUNG 23: SOZIALE MEDIEN UND BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN



## Geschlecht und Alter

Es stehen in der Umfrage nur wenige Informationen über die befragten Personen zur Verfügung, die sich für Tiefenanalysen eignen. Dazu gehören das Alter, das Geschlecht, die Ortsgröße und ob jemand in einer festen Beziehung lebt.

Diese vier Merkmale können gleichzeitig in eine Regressionsanalyse einbezogen werden. Diese ermöglichen, den Einfluss der einzelnen Merkmale unabhängig voneinander zu eruieren. Dabei zeigt sich, dass vor allem das Geschlecht und einmal auch das Alter eine Rolle spielen. Männer und Frauen unterscheiden sich in der Verteilung auf die Typen der ERSTEN LIEBE, der SEXUALITÄT sowie der SOZIALEN MEDIEN. Das Alter spielt bei den SOZIALEN MEDIEN eine erkennbare Rolle.

TABELLE 14: Regressionsanalyse

	SEX	ALT
ERSTE LIEBE	-0,121073	-
SEXUALITÄT	0,114472	-
FREUNDSCHSFTSDKULTUR/ELTERN	-	-
SOZIALE MEDIEN	-0,154134	0,128774

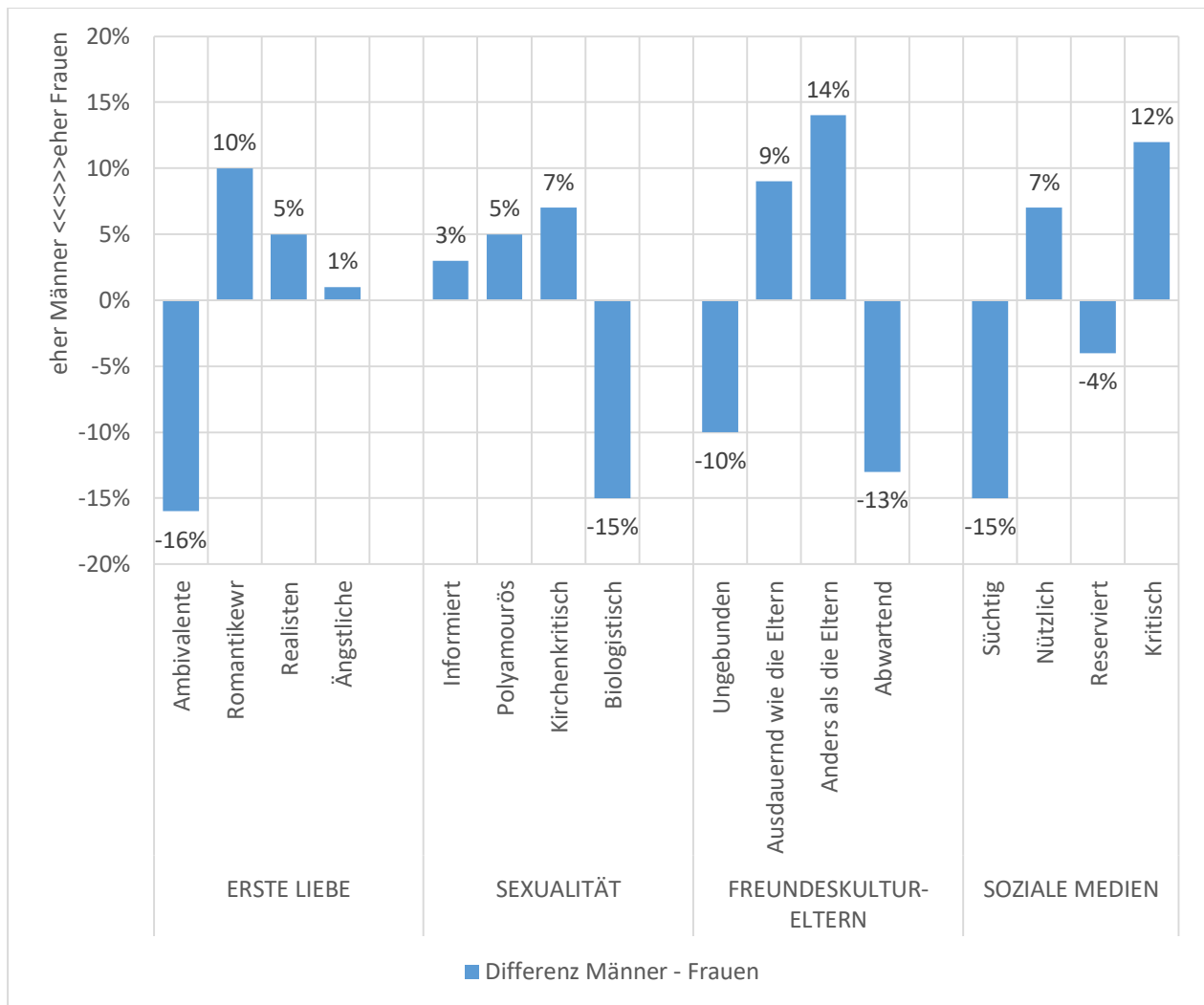
Einbezogen waren Sex, Alter, Ortsgröße, ob feste Bindung.

Lediglich bei Alter und Sex zeigen sich signifikante Unterschiede (siehe beta).

TABELLE 15: Verteilungen von Typen nach Geschlecht

		Frauen	Männer	Diff F-M	beta
ERSTE LIEBE	Zwiespältige	17%	33%	-16%	-0,121
	Romantikewr	33%	23%	10%	
	Realisten	36%	31%	5%	
	Ängstliche	14%	13%	1%	
SEXUALITÄT	Informiert	24%	21%	3%	0,114
	Polyamourös	23%	18%	5%	
	Kirchenkritisch	38%	31%	7%	
	biologistisch	15%	30%	-15%	
FREUNDKULTUR/ELTERN	Ungebunden	15%	25%	-10%	xxx
	Ausdauernd wie die Eltern	43%	34%	9%	
	Anders als die Eltern	30%	16%	14%	
	abwartend	13%	26%	-13%	
SOZIALE MEDIEN	Süchtig	7%	22%	-15%	-0,154
	Nützlich	40%	33%	7%	
	Vorsichtig	20%	24%	-4%	
	kritisch	34%	22%	12%	

ABBILDUNG 24: Unterschiede zwischen Frauen und Männern in den Typologien



Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Zwiespältigen und Ängstlichen ab, jener der Romantikerinnen und Realistinnen hingegen zu. Die Schülerinnen und Schüler werden offenbar in ihren Beziehungen rasch trittsfester.

TABELLE 16: Verteilungen von Typen nach Alter

ERSTE LIEBE	Alter	Zwiespältige	Romantiker	Realisten	Ängstliche
	14 Jahre	21%	32%	34%	12%
	15 Jahre	24%	24%	32%	19%
	16 Jahre	25%	32%	30%	13%
	17 Jahre	30%	26%	34%	10%
	18 Jahre	16%	34%	38%	12%
	19 Jahre u.mehr	16%	16%	58%	10%

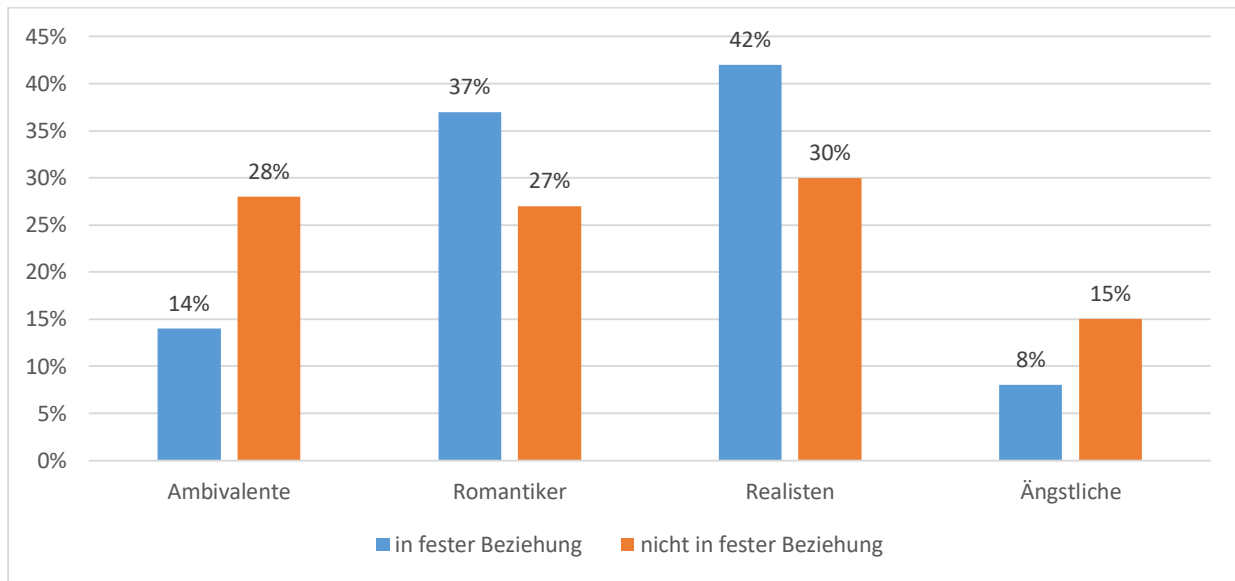
Die Trittfestigkeit scheint dadurch zu wachsen, dass jemand in einer festen Beziehung lebt. Sind unter den Personen ohne feste Beziehung 43% ängstlich oder zwiespältig, sind es bei jenen mit einer festen Beziehung mit 21% nur die Hälfte.



TABELLE 17: Lebt in einer festen Beziehung

	Zwiespältige	Romantiker	Realisten	Ängstliche	Gesamt
ja	14%	37%	42%	7%	29%
nein	28%	27%	30%	15%	71%
Alle	24%	30%	34%	13%	

ABBILDUNG 25: Bilder von der ERSTEN LIEBE bei Gebundenen und Ungebundenen



## SUMMARY

Hier sind einige der wichtigsten Ergebnisse zusammengestellt:

### Die erste Liebe

1. Die erste Liebe ist die die meisten ein Anfang in einer Lebensreise. Im Vordergrund stehen Gefühle: die historische Entwicklung der Liebe vom Vertrag zum Vertragen ist erfolgt. Die Gefühle sind aber zwiespältig: einerseits wird nahezu symbiotisch Geborgenheit, Vereintsein gesucht und erlebt. Zugleich wird auch das Risiko dieser Erfahrung von vielen deutlich wahrgenommen.
2. Bei manchen Schülerinnen und Schülern dominiert eher das Gefühl, bei anderen die Ungewissheit und das Risiko. So ergeben sich unterschiedliche Typen – hier die Zwiespältigen und die Ängstlichen, dort die Romantiker und die Realisten.
3. Von jenen, welche die erste Liebe schon erlebt haben, leben 55% in einer festen Beziehung. Das geschieht erwartungsgemäß mit steigendem Alter. Unter den Vierzehnjährigen haben 11% in eine feste Beziehung. Deren Anteil steigt pro Jahr auf 15%, 22%, 30% 39%, fällt dann aber bei den Neunzehnjährigen und darüber auf 32% zurück. Mehr Schülerinnen (32%) haben eine feste Beziehung als Schüler (15%): die männliche Bindungsfreudigkeit ist geringer als die weibliche.

### Sexualität

4. Auch die Einstellungen zur Sexualität sind nicht konsistent. Umstritten ist die Frage, ob das Geschlecht (biologisch) von Natur aus vorbestimmt ist: die Genderdebatte hat die Schülerinnen und Schüler erreicht, ihre Standpunkte sind aber noch eher lose und spiegeln die Diskussion in der Gesellschaft (und in ihrem Elternhaus?) wider.
5. Homosexualität gilt mehrheitlich als „gegeben“. Dass sie „heilbar“ ist, wird mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil sie nicht als Krankheit, sondern als „naturegegebene“ Ausstattung gesehen wird.
6. Damit wird auch die kirchenkritische Haltung eines Großteils der Befragten in dieser Frage verständlich. Wenn Homosexualität „naturegegeben“ ist, warum sollen dann gleichgeschlechtlich liebende Paare nicht auch kirchlich getraut werden können? Hier wird auch der Wandel im Ehebild neuerlich deutlich. Es geht heute den meisten Menschen um die Beziehung im Paar, nicht um dessen Generativität.
7. Dass freilich in den Fragen Sex und Gender manche Fragen offen sind, zeigen die Antworten auf das Item, ob Concita Wurst ein Mann ist (49% sind dieser Ansicht). Können Schülerinnen und Schüler mit Homosexualität eher etwas anfangen als mit Transgender?

### Beziehungskultur / Rolle der Eltern

8. Hinsichtlich der Beziehungskultur konnten drei Dimensionen aufgespürt werden.
  - Die erste Dimension: Es sind jene, welche Konflikte meiden und wenn Konflikte auftauchen, schnell abtauchen. Die Beziehung erscheint bedingt, auf Probe, nicht fest.

- Eine zweite Dimension signalisiert die Bereitschaft zur kooperativen Auseinandersetzung. Gefühle werden ausgetauscht.
- Die dritte Dimension bezieht sich auf das Verhältnis zu den Eltern. Die einen schauen sich bei den Eltern etwas ab, andere wollen es mit Blick auf ihre Eltern selbst anders machen.

9. Als eher marginale Typen zeichnen sich Ungebundene (19%) und Abwartende (19%) ab. Prägend ist bei den zwei stärker vertretenen Typen das Verhältnis zu den Eltern. Die einen orientieren sich (insbesondere bei der Lösung von Konflikten) an ihren Eltern (38%), die anderen setzen sich von diesen ab (24%).

10. Bei der Verteilung auf die vier Typen spielt der Lebensstand der Eltern eine Rolle. Intakte Elternehen begünstigen (bei der erfolgreichen Lösung von Konflikten) eine Orientierung an den eigenen Eltern. Scheidung und Patchwork behindern diese.

## **Soziale Medien**

11. Ein Viertel der Befragten hält sich für handysüchtig (24%). Der Favorit unter den Kommunikationsprogrammen ist WhatsApp. Die Aufenthaltsdauer der Befragten in der virtuellen Welt variiert stark. Es gibt die Typen der Süchtigen, der Nutzer, der Vorsichtigen und der Kritischen.

12. Die Studie sollte vermutete Zusammenhänge zwischen der Internetnutzung und der Beziehungskultur herstellen. Die Befragten sehen drei mögliche Auswirkungen der virtuellen Kommunikationsmöglichkeit auf Beziehungen: Beziehungen können durch die sozialen Medien erleichtert, unpersönlich oder gefährdet werden.

13. Unter den Süchtigen finden sich hinsichtlich ihrer Bilder von der ERSTEN LIEBE überdurchschnittlich viele Zwiespältige. Umgekehrt: Unter den Kritischen gegenüber den Auswirkungen der SOCIAL MEDIA auf Beziehungen ist der Anteil der Realisten herausragend. Dabei kann die Wirkung in beide Richtungen verlaufen: Wem an der realen Entwicklung einer Beziehung gelegen ist, gerät zur Nutzung sozialer Medien in eine kritische Distanz. Oder auch: Beziehungs-Zwiespältige sind in Gefahr, das Internet als ihren primären Wirklichkeitsort zu bevorzugen; sie leben dann in einer „Blase“. Sie fliehen vor dem Beziehungsrisiko ins risikoarme Netz, tauschen die reale mit der virtuellen Welt. Davon heilt aber zumeist eine feste Bindung. Diese lassen Blasen rasch platzen. Die Realität holt die Verliebten ein und lässt sie zu Liebenden reifen.

## Tabellen

TABELLE 1: Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Schularten nach Alter .....	5
TABELLE 2: Schulart und Geschlecht .....	5
TABELLE 3: Schulart und Ortsgröße der Herkunft der Schülerinnen und Schüler .....	5
TABELLE 4: Hat die erste Liebe schon stattgefunden? .....	6
TABELLE 5: Lebt in einer festen Beziehung .....	6
TABELLE 6: Dimensionen der ersten Liebe (Faktorenanalyse) .....	11
TABELLE 7: Verteilung der Typen ERSTE LIEBE nach Geschlecht .....	13
TABELLE 8: Viele Dimensionen der Sexualkultur (Faktorenanalyse) .....	16
TABELLE 9: Faktorenanalyse BEZIEHUNGSSKULTUR/ELTERN .....	19
TABELLE 10: Lebensstand der Eltern hängt mit Orientierung an Eltern zusammen .....	21
TABELLE 11: Dimensionen der Auswirkungen SOZIALEN MEDIEN auf Beziehungen (Faktorenanalyse) .....	24
TABELLE 12: „Ich bin handysüchtig.“ – nach Typen SOZIALE MEDIEN .....	26
TABELLE 13: Nutzerhäufigkeit nach Typen SOZIALE MEDIEN .....	27
TABELLE 14: Regressionsanalyse .....	31
TABELLE 15: Verteilungen von Typen nach Geschlecht .....	31
TABELLE 16: Verteilungen von Typen nach Alter .....	32
TABELLE 17: Lebt in einer festen Beziehung .....	33

## Abbildungen

ABBILDUNG 1: Steckbrief der Befragten .....	4
ABBILDUNG 2: Soziale Medien .....	7
ABBILDUNG 3: Liebes-Status .....	8
ABBILDUNG 4: Die erste Liebe ist .....	10
ABBILDUNG 5: Clusteranalyse ERSTE LIEBE“ .....	12
ABBILDUNG 6: Verteilung der Typen der ERSTEN LIEBE .....	13
ABBILDUNG 7: Differenzen bei den einzelnen Items zur Ersten Liebe zwischen Frauen und Männern .....	14
ABBILDUNG 8: Einstellung zur Sexualität .....	15
ABBILDUNG 9: Cluster SEXUALKULTUR .....	17
ABBILDUNG 10: Verteilung der Cluster SEXUALKULTUR .....	17
ABBILDUNG 11: Beziehungskultur/Orientierung an Eltern .....	18

ABBILDUNG 12: Verteilung der Cluster Beziehungskultur - Eltern .....	19
ABBILDUNG 13: Cluster BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN.....	20
ABBILDUNG 14: keine Orientierung an den Eltern (je nach Typ) .....	21
ABBILDUNG 15: Einstellungen zu den Sozialen Medien.....	23
ABBILDUNG 16: Cluster SOZIALEN MEDIEN und ihre Auswirkung auf Beziehungen.....	25
ABBILDUNG 17: Die vier Typen SOZIALE MEDIEN .....	26
ABBILDUNG 18: Vergleich zwischen Süchtigen und Kritischen (SOZIALE MEDIEN).....	27
ABBILDUNG 19: SOZIALE MEDIEN und ERSTE LIEBE .....	28
ABBILDUNG 20: Süchtige und Kritische zur Teilaussagen über die Erste Liebe .....	29
ABBILDUNG 21: SOZIALE MEDIEN UND BEZIEHUNGSKULTUR/ELTERN .....	30
ABBILDUNG 22: Unterschiede zwischen Frauen und Männern in den Typologien.....	32
ABBILDUNG 23: Bilder von der ERSTEN LIEBE bei Gebundenen und Ungebundenen.....	33